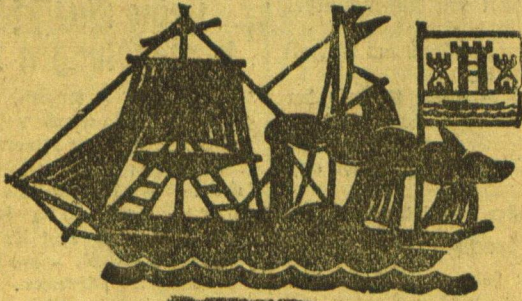


Erstausgabe am Mittwoch 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: für Abnehmer 4.50 Litās, mit Zustellung 5.50 Litās
Bei den Postämtern: In Memelgebiet 5.— Litās mit Zustellung 5.50 Litās
In Deutschland 2.05 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch
Streit, nicht gelebte Rentenmark, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine
Kürzung des Bezugsbetrags nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung
unverlangt eingehender Nummern wird keine Verantwortung übernommen.
Erscheinenszeiten der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und
Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 7/8 Uhr morgens
bis 7/7 Uhr abends. Fernsprecher-Nummern: 28 und 28 Expedition und Redaktion
Nr. 490 Expedition und Druckereientor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag



Angelagte Kosten für den Mann einer Kolonel-Spaltzelle im Memelgebiet und in
Litauen 40 Cent, in Deutschland 20 Rentenpfennige. Reklamen im Memelgebiet und
Litauen 3.— bis 1.50 Rentenmark. Bei Erfüllung von Platzverträgen
50% Ausschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht
abgenommen werden. Gewaliger Rabatt kann im Konturfall bei Einziehung des
Abrechnungsbetrags auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden
wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.
Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen, welche bestimmt in der folgenden Nummer
erscheinen sollen, sind spätestens bis vormittags 10 Uhr einzuliefern. Zusätzliche
Anzeigen-Entnahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent
Druck und Verlag von F. B. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft, Memel

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 181 Memel, Mittwoch, den 5. August 1925 77. Jahrgang

Das neue litauische Aufwertungsgesetz

Rechtsanwalt Dr. Fritz J. Meier

Auch der litauische Gesetzgeber hat sich veranlaßt gesehen, der Rechtsprechung feste Richtlinien zur Aufwertung, besser Umwertung zu geben. Im litauischen Amtsblatt Nr. 197 vom 4. Juli 1925 (S. 1835) ist das mit gleichem Tage in Kraft getretene „Gesetz über die Umwertung der in Litauen gültig gemessenen Währungseinheiten“ veröffentlicht, das auch für die Memelländer von einer gewissen Bedeutung ist, nicht nur insofern, als auch einige Memelländer sich für ihre Aufwertungsansprüche gegenüber Benachteiligten Litauens auf dieses Gesetz stützen müssen, sondern auch als eine bemerkenswerte Richtschnur für die künftige Regelung der Aufwertung bzw. Umwertung im Memelgebiet, die aus den dringendsten Gründen zu den allerersten Arbeiten des kommenden memelländischen Statuts gehört.

1. Gesetzlich festgesetzte Beträge — z. B. in Zivil-, Straf- und Steuergerichten und dergl. — werden, soweit sie nicht bereits durch Sondergesetze in Litās umgewandelt sind, voll aufgewertet, d. h. gesetzliche Rubelsummen werden auf der Grundlage von 1 Rubel = 5 Lit umgewertet, ebenso andere gesetzliche Summen in deutscher D-Mark oder Mark nach dem Dollarkurs (U. S. A.) in Lit umgewertet, der z. Zt. der Veröffentlichung dieser Gesetze notiert wurde. (§§ 1, 2).

2. Bei privaten Geldverbindlichkeiten sind zu unterscheiden:

a) bevorrechtigte, d. i. solche aus Erbschaften, Legaten, Testamenten, Alimenter, Unfallrenten, aus Vergehen und ungerechtfertigter Bereicherung, die voll aufgewertet werden, da bei diesen, soweit sie vor dem 1. September 1915 (effektive militärische Okkupation des jetzigen Litauens) entstanden sind, 1 Rubel = 5 Lit gilt und soweit sie nach diesem Stichtag entstanden sind, Rubel, D-Mark und Mark nach dem Dollarkurs umgewertet werden, der z. Zt. der Abmachung notiert wurde. (§ 3, Abs. e). Eine gleiche Unterscheidung hat auch im Memelgebiet eine Verordnung betreffend Aufwertung bevorrechtigter Verbindlichkeiten vom Mai 1925 gemacht, ohne daß etwa die memelländische Regelung für die litauische Vorbildlich gewesen ist;

b) alle übrigen, die auf 20 Prozent aufgewertet werden, da bei diesen, insofern sie vor dem 1. September 1915 entstanden sind 1 Rubel = 1 Lit gilt, und insofern sie nach dem 1. September 1915 in Rubel, D-Mark oder Mark entstanden sind, 20 Prozent des z. Zt. der Abmachung notierten Dollarkurses berechnet werden. (§ 3 a und b).

Zinsen sind bis zum Tage der Geltendmachung der Forderung unter 2) nicht zu zahlen (§ 3 d). Bis zum 4. Dezember 1925 können noch Forderungen geltend gemacht werden, deren Verjährungsfrist nach dem 1. Oktober 1922 abläuft.

3. Eine Sonderregelung ist getroffen worden für Forderungen und Verbindlichkeiten der litauischen Staatskasse und der litauischen Kreditinstitute (Banken, Sparkassen und dergl.). Bei diesen bestimmt der Gesetzgeber, daß Schulden und Guthaben der Kreditinstitute zum 1. Oktober 1922 — Tag der Einführung der Litās — stabilisiert werden auf der Grundlage 1 Lit = 175 Mk. oder D-Mark, d. i. der Dollarkurs vom 1. Oktober 1922. Banken und Sparkassen müssen Spareinlagen, Depositen und laufende Rechnungen zu diesem Wertverhältnis zurückzahlen, wie sie auch umgekehrt zu diesem Wertverhältnis Mark- und D-Markschulden zurück zu verlangen berechtigt sind. Die Ubergangszeit der Litaseinführung dauerte in Litauen etwa vom 1. Oktober 1922 bis zum 1. Januar 1923. In dieser Zeitperiode wurden noch Spareinlagen, Depositen und lfd. Rechnungen in Mark oder D-Mark bei litauischen Kreditinstituten eingezahlt; diese werden zum Kurs des Einzahlungstages in Litauen umgewertet.

4. Die Umwertung bei den Kreditinstituten bezieht sich nur auf Rubel-, D-Mark und Mark. Soweit Depositen in anderen Wäluen, z. B. dänischen Kronen oder holländischen Gulden, bei ihnen in Depot gegeben sind, müssen dänische Kronen bzw. holländische Gulden zurückgezahlt werden, in Höhe der Einzahlung der Depositen.

5. Keine Anwendung findet das litauische Aufwertungsgesetz auf Geldleistungen, die gemäß Vergleich oder rechtskräftigem Gerichtsurteil erfolgt (§ 5 a). Geht es um endgültig festgesetzte, deren Betrag zum Zwecke der Tilgung bis zum 1. Januar 1921 in Rubel und bis zum 1. Oktober 1922 in

Ein Genfer Beschluß über die Memelösung

Aus Genf wird der „Ela“ gemeldet, daß die Sitzungen der Transfiskommission beim Völkerbunde am 30. Juli geschlossen worden sind. Unter anderem sei ein Beschluß über die Durchführung der Bestimmungen über die Holzschlägerei auf der Memel gefaßt worden. Nach diesem Beschluß wird den Holzschländern die Möglichkeit gegeben, sich des Post-, Telephon- und Eisenbahnverkehrs, soweit das für die Holzschlägerei erforderlich ist, zu bedienen.

Die „Zwestija“ über Deutschlands englische Orientierung

* Moskau, 4. August. (Tel.) Ein Artikel der „Zwestija“ beschäftigt sich mit der deutschen Antwort auf die französische Note zur Sicherheitsfrage sowie mit den Pressestimmen zu dieser Frage und konstatiert das scharfe Auseinandergehen der englischen Auffassung, die der deutschen nahesteht, mit der französischen. Aber auch zwischen dem deutschen und dem englischen Standpunkt bestanden große Gegenätze. Unter anderem in der Frage über die Bedingungen des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund. Indem es an England Zugeständnisse machte, bestecht Deutschland darauf, daß es durch den Eintritt in den Völkerbund in keine kriegerischen Konflikte mit der Sowjetunion hineingezogen werden dürfe. Dieser Vorbehalt bedeutet nach der Auffassung der „Zwestija“ das Beibehalten der Grundlinien des Rapallovertrags und gleichzeitig Weiterentwicklung der englischen Orientierung.

Die „Zwestija“ meint, die bemerkbare Milderung der Fragestellung über die Bedingungen des Eintritts in den Völkerbund seitens der deutschen Regierung rufe die Befürchtung hervor, daß Deutschland auf der schiefen Ebene der Einheitsfrontbildung gegen Sowjetrußland hinuntergerisse, an deren Schaffung England arbeite. Das Blatt führt aus, Dr. Wirth und Rathenau hätten klar verstanden, daß Deutschland ohne eine erste Beschöpfung seiner Zukunft sich keineswegs nur auf England allein stützen könne, ohne eine andere Stütze unter den kontinentalen Mächten zu haben. Das Blatt weist auf die Politik Friedrichs des Großen während des Siebenjährigen Krieges hin, die sich ausschließlich auf Englands Freundschaft gestützt habe. Die Rettung von Rußland gekommen. Die Milderung der deutschen Bedingungen für den Eintritt in den Völkerbund zeigten, daß es der britischen Diplomatie allmählich gelinge, Deutschland in die gefährliche Falle, nämlich die Lösung von der Sowjetunion, zu locken.

Briand reist nach London

Paris, 4. August. (Priv.-Tel.) „Petit Journal“ teilt mit, daß Briand dem englischen Außenminister Chamberlain mitgeteilt habe, er wolle am Mittwoch nach London kommen, um über den Paß zu sprechen. Die Antwort Chamberlains wird heute in Paris erwartet und wird günstig ausfallen. Briand wird auf das englische Projekt einer Antwort auf die deutsche Sicherheitsnote ein Gegenprojekt überreichen, das gestern auf dem Duai d'Orsay fertiggestellt wurde. Bei seiner Londoner Reise wird Briand nicht vom Finanzminister Caillaux begleitet sein, weil über das Schuldenproblem noch nicht gesprochen werden soll.

* Paris, 4. August. (Tel.) Die Agentur „Havas“ teilt mit, daß gestern am Duai d'Orsay der Entwurf der Antwort auf die deutsche Note vom 20. Juli fertiggestellt ist. Der Meinungsaustausch zwischen Chamberlain und Briand soll nur etwa eine Zeit von 48 Stunden in Anspruch nehmen.

Mark oder D-Mark hinterlegt worden sind. Gemäß § 7 des Gesetzes veröffentlichen die Geldverhältnisse der Finanzminister eine Geldverhältnisse der Öffentlichkeit.

Gemäß § 9 des Gesetzes haben zwei frühere litauische Gesetze, die eine Teilumwertung gebracht hatten, ihre Gültigkeit verloren. Es handelte sich um das Gesetz vom 14. Oktober 1919, welches bestimmt, daß alle Wechsel, Pfand- und Schuldenzahlungen, ebenso Auszahlungen aus Verträgen in der Valuta erfolgen, die z. Zt. der Aufnahme der Valuta in Kraft war oder mit der zur Auszahlung geltenden Valuta gemäß einem vom Finanzministerium besonders festzusetzenden Kurs. Dieses unvollkommene Gesetz verdrängt in der Tat zu verschwinden. Viel besser war das jetzt außer Kraft getretene Erbschaftsgesetz vom 31. Dezember

Preussische Maßnahmen zur Unterbringung der Optanten

* Berlin, 4. August. (Tel.) Die Maßnahmen der preussischen Regierung zur Unterbringung der Optanten, die der preussische Innenminister bekannt gab und sofort nach der Rückkehr nach Berlin durch Anschlag im Lager von Schneidemühl mitteilte, belegen unter anderem folgendes: Es wird von der preussischen Regierung alles daran gesetzt werden, um einmal den Abtransport eines erheblichen Teils der Optanten in die einzelnen preussischen Regierungsbezirke stark zu beschleunigen und sodann für die im Lager Zurückgebliebenen weitgehende Erleichterungen ihrer schwierigen Lage zu schaffen. Zu diesem Zweck gehen noch am Dienstag, den 4. August, an die preussischen Regierungspräsidenten eilige dienstliche Anweisungen des Ministeriums des Innern heraus, sofort alle erforderlichen Vorkehrungen zu treffen, um die ihnen zugewiesene Zahl von Optanten an ihre Regierungsbezirke beruflich unterzubringen und mit Wohnungen zu versorgen. Voraussetzungen sind auf diese Weise noch in dieser Woche 1500 bis 2000 Optanten auf die einzelnen Regierungsbezirke verteilt, so daß eine erhebliche Entlastung des Lagers Schneidemühl eintritt. Im ganzen wurden bis jetzt schon Optanten mit Familien, in der Gesamtzahl von 5000 Personen beruflich untergebracht. Für die vorläufig im Lager Zurückgebliebenen sind zahlreiche Maßnahmen vorgesehen, die eine Verbesserung der Unterkunft, Unterbringung der Kranken und Kinder, sowie der Sicherheit und Unterhaltung und Ablenkung der Vertriebenen dienen sollen. Am Schluß des Anschlages spricht der Minister die Überzeugung aus, daß durch das Zusammenwirken aller dieser Maßnahmen sowohl ein erheblicher Teil der Optanten schnell wieder in geordnete berufliche und Wohnungsverhältnisse überführt werden wird, als auch die vorläufig noch im Lager Verbleibenden das schwere Los ihrer Ausweisung nach Möglichkeit gelindert fühlen werden.

* Berlin, 3. August. (Tel.) Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann und den Reichsinnenminister Schiele zum Vortrag über die Ausweisung der deutschen Optanten aus Polen, die Versorgung der Ausgewiesenen und die im Zusammenhang hiermit noch zu treffenden Maßnahmen.

Die Danzig-polnische Hafensfrage

* Genf, 3. August. (Tel.) Das Sachverständigenkomitee zur Abgrenzung des Hafengebietes von Danzig für den polnischen Postdienst schloß abends seine Arbeiten ab. Das Komitee arbeitete einen Bericht aus, in welchem das Zustandekommen einer vollständigen Einigung festgestellt wird. Bei dem Vorschlag zur Festsetzung der Abgrenzung des Hafengebietes, für die sogenannte grüne Linie eingeführt wird, stützt sich das Komitee auf den Beschluß des ständigen internationalen Gerichtshofes im Haag, der der Ansicht Ausdruck verlieh, daß nach dem Wortlaut des Versailles-Vertrages und der Pariser Konvention in vorliegendem Streitfall unter dem Begriff Hafengebiet von Danzig eine territoriale Zone zu verstehen ist.

Klara Zetkin bei den Wolgadeutschen

o Auf ihrer Wolgafahrt hat Klara Zetkin auch der Republik der Wolgadeutschen einen Besuch abgestattet. In Pskrowsk wurde sie von Vertretern der Regierung empfangen und besuchte mehrere Behörden und Institutionen. Ihr besonderes Interesse galt der weiblichen Abteilung der kommunistischen Jugendorganisation. Bei ihrer Abreise hat sie, den deutschen Bauern der Wolgarepublik ihre Grüße zu überbringen.

1919, welches bereits zu einer Zeit, als in den anderen Ländern mit fallender Währung noch niemand daran dachte, für gewisse bevorrechtigte Forderungen eine volle Aufwertung vorzuschreiben und welches in § 4 bereits im Jahre 1919 die weitestgehende Vorschrift enthielt: „Vertragsbestimmungen können im Hinblick auf die neuen Lebensbedingungen abgeändert werden.“

Mit dem besprochenen Gesetz ist die Auf- bzw. Umwertung in Litauen endgültig geregelt. Inwiefern nicht nur die Wirtschaftsverhältnisse selbst im Memelgebiet, sondern auch das gesamte Fremdenrecht der ausländischen Aufwertungsgesetzgebung die endgültige Regelung der Aufwertung auch im Memelgebiet erzwingen, soll ein weiterer Aufsatz darlegen.

Die Steuer- und Finanzberatungen des Reichstags

Entscheidende Rechtswendung des Zentrums

as. Berlin, 4. August. (Priv.-Tel.)

Im Reichstag konnte man gestern endlich einmal wieder ruhige und sachliche Arbeit leisten und die Beratung der Verkehrssteuergesetze konnte zu Ende geführt werden. Es ist dabei in der zweiten Lesung bei der Umsatzsteuer bei dem Regierungskompromiß geblieben, nach dem die Umsatzsteuer vom 1. Oktober 1/2 Prozent betragen wird. Ob damit das letzte Wort in dieser Frage gesprochen ist, bleibt zweifelhaft, da bekanntlich, wie gestern schon gemeldet wurde, das Zentrum zur Verbesserung des Zollkompromisses zu erreichen versucht, daß wenigstens Fleisch und Brot von der Umsatzsteuer befreit werden, was die Regierung nicht zugestehen will, die vielmehr geneigt scheint, die gesamte Umsatzsteuer zum 1. Januar um ein weiteres 1/4 Prozent zu ermäßigen. Es haben hierüber gestern bereits Verhandlungen stattgefunden, die aber noch zu keinem Ergebnis geführt haben. Die Frage wird bei der dritten Lesung noch einmal im Plenum behandelt werden.

Heute steht im Reichstag die zweite Lesung des Finanzausgleichs zur Debatte. Auch hier haben zwischen den Ländern und der Regierung in den letzten Tagen Ausgleichsverhandlungen stattgefunden, die aber ebenfalls noch kein endgültiges Resultat zeitigten. Jedenfalls werden die Länder, wenn die zweite Lesung des Finanzausgleichs heute die Annahme der Vorschläge der Regierungsparteien bringen sollte, bis zur dritten Lesung nochmals mit der Regierung in Verbindung treten, da man einen Konflikt vermeiden möchte. Wie lange der Reichstag tagen wird, läßt sich immer noch nicht übersehen. Die Regierungsparteien möchten die Beratung insofern beschleunigen, als bei der dritten Lesung die Zollvorlage en bloc debattiert und abgestimmt werden soll, wogegen sich die Opposition wehrt. Ein Nachrichtenbüro glaubt, daß man bei diesem Verfahren bis zum Montag zu Ende kommen könne, wobei möglicherweise Sonntags getagt werden müsse.

In die innenpolitischen Verhältnisse spielt nunmehr der alte Gedanke wieder hinein, das Zentrum stärker an die Regierung zu fesseln. Bekanntlich war vor einiger Zeit schon in Aussicht genommen, das Ministerium für die besetzten Gebiete, das jetzt vom Reichsjustizminister mitverwaltet wird, einem Vertreter des Zentrums zu übertragen und man nannte damals den Namen des Abgeordneten Kaas, der aber ablehnte, wie denn überhaupt das Zentrum sich auf den Standpunkt stellte, daß es nicht zweckmäßig sei, jetzt das Ministerium zu übernehmen. Inzwischen hat sich offenbar eine Wendung vollzogen und wie versichert wird, steht die Ernennung des Zentrumsabgeordneten v. Guérard zum Minister für die besetzten Gebiete unmittelbar bevor. Guérard gehört zum rechten Flügel des Zentrums, und es ist zweifellos, daß, wenn seine Ernennung erfolgen sollte, damit die Rechtswendung des Zentrums eine neue Verstärkung erfahren würde. Der „Vorwärts“ kommentiert denn auch die Vorgänge mit folgenden Worten: „Mit dem Eintritt des Herrn von Guérard in das Kabinett Luther würde eine entscheidende Wendung in der Stellung des Zentrums zum Kabinett Luther besiegelt werden. Aus einer Regierung, in der die Parteien, die die Regierung führen, nur Beobachtungsstellen haben, würde eine Regierung eines geschlossenen Rechtsblocks werden. Es erhebt sich die Frage, ist im Zusammenhang mit der Zollvorlage ein Geschäft mit Ministerposten beabsichtigt?“

Abg. Dr. David von einem Blutsprung ereilt

Berlin, 4. August. (Priv.-Tel.) In der heutigen Vormittags-Sitzung des Deutschen Reichstags teilte Präsident Loebe mit, daß Abgeordneter Dr. David (Soz.) während einer Fraktions-Sitzung einen Blutsprung erlitten habe. Der Präsident schloß an die Mitteilung den Wunsch, daß der Unfall keine ernstere Folgen haben möge.

Sie eilige Lesung

Die preussische Regierung hat umfangreiche Maßnahmen zur Unterbringung der Optanten aus Polen getroffen. Die Zentrumsfraktion des Deutschen Reichstags scheint zum Eintritt in die Regierung Luther bereit zu sein. Die Aussichten auf eine Einigung Frankreichs und Spaniens mit Abt el Krin sind gering.

Außenminister Meierowiz über seine Auslandsreise

Von seiner mehrwöchigen Auslandsreise heimgekehrt, gab der lettische Außenminister Meierowiz in Gaar Pressevertretern einen ausführlichen Bericht über die von ihm auf seiner Reise erzielten praktischen Erfolge und über die politische Lage sowie das Verhältnis der einzelnen Staaten zu Lettland. Der Minister äußerte sich u. a. wie folgt:

Es waren insbesondere drei wichtige politische Fragen, die einer Klärung durch persönliche geführte Verhandlungen bedürften: das Genfer Protokoll nebst dem Sicherheitspakt, das Verhältnis der baltischen Staaten zu ihren Nachbarn und den West- und Nordstaaten und Lettlands Verhältnis zum Völkerbunde.

Während leibhaftiger Schlaf das Genfer Protokoll kennzeichnet, verhält es sich mit dem Sicherheitspakt anders, denn Deutschlands lebhafte Antwort auf die französische Note vom 16. Juni gibt beinahe die Möglichkeit zu einer erfolgreichen Fortsetzung der Verhandlungen. In den nächsten Wochen ist die englisch-französische Antwort zu erwarten und es besteht die optimistische Hoffnung auf das Zustandekommen des Paktes. Seine Folgen für Lettland? Jedenfalls gibt der Pakt uns nicht so große Garantien wie das Protokoll. Immerhin würde sein Abschluss zweifellos einen sehr bedeutenden Schritt zur Sicherung des Friedens bilden. Eine Bedingung zur Erreichung dieser Verständigung zwischen den ehemaligen Alliierten und Deutschland ist Deutschlands Eintritt in den Völkerbund. Der Minister glaubt nicht, daß die bis zum September übrige kurze Spanne Zeit zur Vorbereitung Deutschlands für diesen Schritt genügen wird, doch glaubt er jedenfalls, daß auf ihn nicht allzu lange zu warten sein wird.

Das Verhältnis der baltischen Staaten zu ihren Nachbarn und den Weststaaten charakterisierte Herr Meierowiz kurz wie folgt: Der weitere Ausbau dieser Beziehungen durch eine Annäherung Estlands und Lettlands an Litauen und Polen wird durch den nicht beizulegen.

Litauisch-polnischen Konflikt

sehr erschwert. Daher ist der Schwerpunkt in der Lösung dieser Frage zu suchen. Sämtliche Staaten, mit deren Vertretern der Minister verhandelte, wünschen ohne Ausnahme die Herstellung guter Beziehungen zwischen den beiden Staaten, und es wird auch überall verstanden (namentlich bezieht sich dieses auf die Großmächte), daß die seitens Lettlands betriebene Politik einer Annäherung an Litauen eine natürliche und gegebene ist. Eine immer mehr fortschreitende Konsolidierung des Verhältnisses zwischen all diesen Staaten würde von den Großmächten gerne gesehen werden.

Anschließend hieran sei vermerkt, daß der Minister zum Schluß seiner Ausführungen auf die an ihn gerichtete Frage erklärte, er habe keine Hoffnung auf die Vermittlung in der Beilegung des litauisch-polnischen Konflikts übernommen, wie dieses gemeldet worden ist; im Falle, daß man an ihn mit einem diesbezüglichen Schritt herantreten sollte, würde er natürlich nicht ablagen.

Ueber das Verhältnis Lettlands zum Völkerbund bzw. das Verhalten der im Völkerbundsrat vertretenen Mächte zu der Petition in Sachen der Agrarreform sagte der Minister: Diese Frage ist noch durchaus ungeklärt, da der Text der Petition den Mitgliedern des Rates noch nicht offiziell zugestellt worden ist.

Nachdem der Minister in dieser Art die erwähnten politischen Fragen skizziert, ging er auf die Schilderung der von ihm während seiner Reise erzielten praktischen Erfolge über, wobei er eingangs seine Verhandlungen mit dem Lettland befreundeten Litauen erwähnte, deren Resultate sowohl auf politischem als auch auf wirtschaftlichem Gebiet liegen.

Wie bekannt, ist

in Romno

eine Einigung über den Abschluß einer Schlichtungs- und Schiedsgerichtsconvention auf den allerbreitesten Grundlagen erzielt worden. Laut dem von dem Außenminister Meierowiz und Litauens am 1. Juli unterzeichneten Protokoll ist das Ziel der Konvention die Sicherung der Grundprinzipien des Völkerbundes und die Vermittlung des Wunsch nach einer noch größeren Annäherung der baltischen Staaten. Auf wirtschaftlichem Gebiet ist in Romno eine Einigung über den Abschluß eines Wirtschaftsvertrages erzielt worden; dieser Vertrag ist auf der Basis gegenseitig zu gewährenden größtmöglicher Zollvereinfachungen aufzubauen, und es ist beschlossen worden, eine gemischte Kommission zu bilden, die im Verlaufe von 3 Monaten, beginnend mit dem 15. November d. J., Verzeichnisse derjenigen Waren, die zollfrei bzw. unter Zollvergünstigungen zwischen den beiden Staaten verkehren sollen, ausarbeiten hat. Des ferneren ist beschlossen worden, daß die beiden vorerwähnten Verträge (der politische und der wirtschaftliche) gleichzeitig und nicht später als am 1. März 1926 in Riga zu unterzeichnen sind.

Diese mit Litauen erzielte Einigung sieht für die Zukunft, wie bisher, eine

Beteiligung Estlands

vor und sie schließt natürlich nicht die Außenministerkonferenz dieser drei Staaten aus, an deren Zustandekommen auch in Zukunft ernstlich gearbeitet werden wird. Lettland würde natürlich den Abschluß einer vollen Zollunion mit Litauen lieber sehen, doch die Litauer bekunden hierzu gegenwärtig weder Interesse noch Geneigtheit. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes erscheint es zweckmäßig, den erwähnten Vertrag vorzubereiten, der als erster Schritt zu einer Zollunion anzusehen ist und uns der Verwirklichung der lettisch-litauischen Annäherungspolitik ganz bedeutend näher bringen wird.

Der zweite greifbare Erfolg war der Abschluß der drei Handelsverträge:

1. mit Japan, unterzeichnet in Berlin am 4. Juli 1925, japanischen Gesandten K. Honda und Außenminister Meierowiz;

2. mit Belgien, unterzeichnet von Außenminister Vandervelde am 7. Juli in Brüssel;

3. mit Italien, unterzeichnet in Rom am 26. Juli von Ministerpräsident Mussolini.

Die Handelsverträge sind auf dem Prinzip der Wechselseitigkeit basiert und sie enthalten keinerlei Bestimmungen, die von Lettland in die von ihm bisher abgeschlossenen Handelsverträge nicht aufgenommen wären.

Rumnehr kam der Minister auf seine Berliner Verhandlungen mit der deutschen Regierung

zu sprechen. Er betonte, er habe ernstlich gewollt, eine Basis, auf der die schwebenden Fragen mit Deutschland zu regeln sind, zu finden. Als solche Fragen kommen in erster Linie die Kriegsschadensforderungen in Betracht. Lettland hat, wie erinnerlich, mit Deutschland einen temporären Vertrag (vom 15. Juli 1920) abgeschlossen, dessen Art. 5 vorsieht, daß Deutschland die unter seinem militärischen Oberbefehl Lettland zugefügten Schäden vergütet, während Lettland die auf seinem Gebiet während der Okkupation und der Kriegszeit errichteten Baulanlagen Deutschland bezahlt. In der Zwischenzeit sind neue Umstände hinzugekommen: Deutschland verlangt eine Entschädigung für das seinen Staatsbürgern konfiszierte Land; auch fordert es die Rückgabe der Handelsschiffe, die lettischerseits seinerzeit auf Grundlage der Ordnung über das Preisengericht eingezogen worden sind.

Die Basis für weitere Verhandlungen und den Abschluß von Verträgen wäre nun: Deutschland verzichtet 1. auf eine lettischerseits zu erfolgende Entschädigung der durch das Agrargesetz ihres Landes enteigneten deutschen Staatsbürger, 2. auf seine Forderungen bezüglich der besagten Handelsschiffe bzw. Wracks, 3. auf die Geltendmachung seiner Forderungen über die Vergütung für während der Kriegszeit auf lettischem Gebiet errichteten Gebäude, Brücken, Eisenbahnen usw. und Lettland verzichtet auf eine Entschädigung der ihm während der Kriegszeit beigebrachten Verluste.

Zur Zeit ist es noch schwer, so für den Minister fort, genau zu ermitteln, wie groß der Geldwert ist, den der lettische Staat durch den deutschen Verzicht auf die Entschädigung für das konfiszierte Land, die Schiffe und die Bauten erhält. Es ist jedoch klar, daß es sich um sehr beträchtliche Werte handelt, die deutschen Forderungen in Sachen der Agrarentschädigung beziehen sich auf über 200 000 Hektar, unter den Schiffen befinden sich über zehn größere wertvolle Handelsschiffe usw. Trotdem Lettland auf die Vergütung der seinem Gebiet zugefügten Kriegsschäden verzichtet, erwirbt der Staat somit im Austausch sehr bedeutende Werte und es ist erforderlich (falls Regierung und Landtag die Verhandlungen auf dieser Basis fortführen wollen), einen Teil dieser Werte den Kriegsgeschehen zuzugute kommen zu lassen. Trotdem die gemeinsame Basis gefunden, ist sie nicht verbindlich, denn in Berlin ist nichts unterzeichnet worden. Falls jemand für Lettland günstigere Bedingungen finden sollte, würde ich mich freuen. Ich meine, auch in dieser schwierigen Frage Erfolg gehabt zu haben, der auch unseren Kriegsgeschehen etwas geben wird.

Gleichzeitig ist auch in Berlin eine Einigung über die Grundlage des Abschlusses eines lettisch-deutschen Handelsvertrages geschlossen worden. Auch dieser Vertrag hat auf dem Prinzip der Wechselseitigkeit zu basieren. In Berücksichtigung der Zollpolitik Deutschlands bedeutet dieses den allergrößtmöglichen Vertrag, den man mit Deutschland abschließen kann. Schließlich ist Deutschland gewillt, mit Lettland einen Schiedsgerichtsvertrag abzuschließen, der als politischer Freundschaftsvertrag anzusehen ist.

Als weiteres Ergebnis der Tournee ist die endgültige Regelung der Schuld an Großbritannien zu vermerken. Letzteres verlangte über 2 Millionen Pfund für gelieferte Truppenausrüstung und diese Summe ist nun, nachdem in London durch die lettische Vertretung bereits tüchtig vorgearbeitet worden war, durch nochmalige Taxierung auf geänderter Grundlage auf 950 000 Pfund herabgesetzt worden. Für die vergangene Zeit werden keine Prozente berechnet und von dem Inkrafttreten der Konsolidierung bis zur Tilgung der Schuld, die in 30 Jahren zu erfolgen hat, sind die üblichen 5 Prozent zu zahlen.

Im weiteren Verlauf schilderte der Minister kurz seine Reiseindrücke. Von Litauen sagte er, daß auf allen Gebieten, namentlich im Bauwesen in Stadt und Land, eine ziemlich rege Tätigkeit zu verzeichnen sei. Dann unterstrich Herr Meierowiz noch, daß die lettisch-litauischen Beziehungen zu Polen gut und herzlich sind und bleiben werden.

Nachdem der Minister seine Ausführungen beendet, erklärte er auf Fragen, er habe nirgends die Frage der Gewährung eines Auslandskredits angeschnitten — „wer uns Kredite anbieten will, komme zu uns.“

Die Zukunft des Baltikums in amerikanischer Beleuchtung

Der eben in Riga anwesende amerikanische Journalist John Bucher hat sich den „Riga. Ein.“ gegenüber sehr begeistert über Lettland geäußert. Alles sei hier besser organisiert als in Estland, und Ausländer könnten sich besser orientieren. Wären nicht die lettischen Straßenschilder, so könnte sich der Amerikaner hier wie zuhause fühlen. In Amerika wisse man noch wenig von den baltischen Staaten. Riga sei dort nur als russischer Hafen bekannt. Es werde nichts für die Propagierung Lettlands in Amerika getan. Kredite in Amerika zu erhalten sei für die neuen Staaten fast unmöglich. Die Finanzleute seien noch nicht von der Lebensfähigkeit dieser Staaten überzeugt. Rußland könne nicht ohne Ausgang zum Meere existieren und werde daher früher oder später versuchen, einen der Häfen, Riga oder Reval, in seine Hände zu bekommen. Im Falle eines Konflikts mit Rußland müßten sich die jungen Republiken auf ihre eigenen Kräfte verlassen. Vom Völkerbunde sei nicht viel zu erwarten. Einmischen habe Rußland freilich keine Waren, um sie auszuführen, daher seien ihm Häfen im Augenblicke nicht wichtig. Aus Lettland reist Herr Bucher nach Litauen und weiter über Deutschland zurück in die Vereinigten Staaten.

Keine Aussicht auf Friedensverhandlungen mit Abd el Krim

Paris, 4. August. (Priv.-Tel.) An maßgebender Stelle wurde gestern erklärt, daß alle Nachrichten, Primo de Rivera habe durch Abgeordnete Abd el Krim in Tetuan die französisch-spanischen Friedensbedingungen übergeben, unrichtig seien. Primo de Rivera habe allerdings eine Unterredung mit mehreren Abkömmlingen gehabt, ohne jedoch über die Friedensbedingungen zu sprechen. Man glaubt überhaupt in Paris weiterhin nicht daran, daß Abd el Krim irgendwelche ernste Erörterungen über einen Frieden führen will, und daß infolgedessen nichts anderes übrig bleiben werde, als die Offensive Mitte August zu beginnen.

Ein englischer Bericht über die Lage in Marokko

„Reuter“ meldet aus Malla: Zuverlässigen Informationen aus Fez zufolge sind die französischen Streitkräfte in Marokko bisher überhaupt noch nicht den regulären Truppen Abd el Krims gegenübergetreten, sie haben vielmehr bisher lediglich von Abd el Krim organisierte Aufstände von Rifstämmen zu unterdrücken versucht. Denselben Informationen zufolge soll Abd el Krim über mindestens 25 000 gut bewaffnete und wohldisziplinierte Truppen verfügen. Es wird ferner angenommen, daß Abd el Krim versuche, bis Oktober durch lokale Aufstände von Rifstämmen die Franzosen zu beschäftigen, da dann die Regenperiode beginnt, während welcher eine französische Offensive so gut wie unmöglich ist. Wie verlautet, beabsichtigt Abd el Krim dann seine Hauptmacht einzusetzen. Augenblicklich sollen sich nur etwa 49 französische Bataillone in Marokko befinden, einschließlich der Sicherungsposten für die Verbindungslinien. Schätzungsweise würden die Franzosen etwa 100 000 Mann europäische Truppen benötigen, um der Lage mit irgendwelcher Aussicht auf Erfolg Herr zu werden. Die Spanier bleiben so gut wie untätig.

Keine deutsche Beteiligung an dem Aufstand Abd el Krims

Berlin, 4. August. (Tel.) Seit längerer Zeit bringt ein gewisser Teil der ausländischen Presse immer wieder Nachrichten über eine angelegte deutsche Unterstützung Abd el Krims. Durch Mitteilungen von Einzelheiten, wie der Namen von deutschen Offizieren, die sich angeblich bei Abd el Krim befinden sollen, soll der Eindruck der Richtigkeit solcher Nachrichten erweckt werden. Wenn auch derartige Behauptungen niemals von den amtlichen Stellen der in Frage kommenden ausländischen Regierung aufgestellt und Nachrichten dieser Art aus Marokko selbst auf das Nachdrücklichste dementiert werden, so hat doch die Tatsache, daß bestimmte Namen genannt wurden, die deutschen zuständigen Stellen zu erneuten Erhebungen veranlaßt. Wie das W.T.V. von ausländischer Seite erfährt, ergibt sich, daß diese Meldungen ebenso wie alle anderen betreffend der Teilnahme deutscher Offiziere bei den Operationen Abd el Krims aus der Luft gegriffen sind.

Nach Marokko auch Syrien?

Aus London wird berichtet: Der Pariser Berichterstatter des „Daily Express“ schreibt, Frankreich kämpfe anscheinend einen neuen geheimen Krieg, diesmal in Syrien. Der augenblickliche Krieg in Marokko habe in derselben Weise begonnen, wie die jehigen Schwierigkeiten in Syrien. „Daily Herald“ schreibt, neben seinem kospizigen Marokkfeldzug sehe Frankreich jetzt einem Aufstand in Syrien gegenüber.

China verlangt die Untersuchung der Vorfälle in Schanghai

Der chinesische Minister des Äußeren richtete erneut an die Vertreter der beteiligten fremden Mächte das Ersuchen, das Datum für den Beginn der Untersuchung der Vorfälle gelegentlich der kürzlichen Unruhen in Schanghai festzusetzen.

Kulirawall in Nanjing

Nanjing, 2. August. Aukis, die von britischen Seeleuten aus der Fabrik herausgeworfen waren, griffen chinesische Polizeibeamte an und verwundeten mehrere. Die Polizei eröffnete das Feuer, tötete einen Aukis und verwundete einige. Etwas später überfielen die Aukis einen Engländer und verprügelten ihn, worauf sie ihn wieder freiließen. Die Aukis sind wieder hergestellt.

Neue polnische Wareneinfuhrverbote

Warschau, 4. August. (Tel.) Blättermeldungen zufolge beabsichtigt die polnische Regierung in den nächsten Tagen zum Schutz der polnischen Handelsbilanz umfangreiche Einfuhrverbote von sogenannten nicht unumgänglich notwendigen Waren zu erheben. Die Verbotsliste wird sich auf alle Staaten beziehen und soll ausschließlich Erzeugnisse umfassen, die bis zum polnischen Zollkrieg aus Deutschland eingeführt wurden. Es wird hinzugefügt, die polnische Regierung werde nur dann die Einzelzulassung zur Einfuhr solcher Waren erteilen, wenn in den betreffenden Staaten eine Möglichkeit vorhanden sei, eine dem Wert nach entsprechende Menge polnischer Waren abzugeben.

Die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen

Moskau, 4. August. (Priv.-Tel.) Die deutsche Antwort auf die russischen Vorschläge vom 12. Juli ist hier angekommen und die Antwort Rußlands hierauf innerhalb einiger Tage erwartet. Wenn nicht Rußland, was sehr zweifelhaft ist, weitere Zugeständnisse macht, werden die Verhandlungen über die russisch-deutschen Handelsbeziehungen in der nächsten Woche für zwei Monate unterbrochen werden.

Russisches Eintreten in der Schuldenfrage

Paris, 4. August. (Tel.) „Journee Industrielle“ erfährt von einer über russische Angelegenheiten besonders gut unterrichteten Persönlichkeit,

daß es wahr ist, daß Vorkämpfer Krassin während seines Aufenthalts in Moskau die Volkskommissare von der Notwendigkeit überzeugt hat, die Haltung bei der Regelung der Schuldenfrage zu ändern. Krassin hat jedoch keine konkreten Vorschläge überbracht, wie man dies in einigen englischen Blättern behauptete, sondern einfach angekündigt, daß sich ein Umschwung der Meinung in einiger Zeit zu ziehen werde, wodurch eine teilweise Lösung der Schuldenfrage möglich werde.

Im Fall der Räumung Kölns

Berlin, 4. August. (Tel.) Wie der „Täglichen Rundschau“ mitgeteilt wird, hat der kommandierende General des französischen 88. Armeekorps in Bonn bei der Stadtverwaltung in Trier 110 neue Offizierswohnungen, darunter vier Villen für Generäle angefordert. Das Blatt stellt fest, daß die Franzosen in Trier diejenigen ihrer Truppen des besetzten Gebietes unterbringen wollen, die frei werden, falls England nach der Räumung des Kölner Brückenkopfes einen anderen Abschnitt übernimmt.

Stillelegung eines Ruhrbergwerks

Essen, 3. August. (Tel.) Die Altköln-Werke beschlossen, die Zeche „General Weimar“ am 1. September stillzulegen. Die Verwaltung bemerkt, daß zu diesem Beschluß nicht allein der Abgabemangel, sondern auch die sozialen Lagen, besonders die untragbare Gewerbesteuer der Gemeinde Weimar die Veranlassung gegeben haben. Von der Stilllegung werden 55 Beamte und 710 Arbeiter betroffen.

Zusammenstöße in Brandenburg

Berlin, 3. August. (Tel.) In Brandenburg wurde am Sonnabend und Sonntag ein gemeinsamer Gedenktag aller früheren in Brandenburg in Garnison stehenden Regimenter gefeiert. Zwischen Angehörigen des Nationalsozialistischen Frontbundes und Mitgliedern der Sozialdemokratischen Partei kam es zu Zusammenstößen, bei denen es auf beiden Seiten Verletzte gab. Das alarmierte Ueberraschungsmomente die Strafe mit der blanken Waffe räumen. Auch an anderen Stellen der Stadt entwickelten sich Schlägereien mit Frontbannern, die schließlich gezwungen wurden, die Stadt zu verlassen.

Mademisches Turnbundesfest in Allenstein

Die Veranstaltungen aus Anlaß des 8. Mademischen Turnbundesfestes in Allenstein erreichten ihren Höhepunkt am Sonnabend abend in einem Fackelzug der Studentenschaft, an dem etwa 3000 Akademiker und Mitglieder vaterländischer Verbände teilnahmen. Der Zug bewegte sich zum Abstemmungsdenkmal, wo Regierungspräsident Hoyer die Rednerkanzeln bestieg. Er verwies auf die überaus heißen Tage, die niemandem, der sie miterlebt habe, aus dem Gedächtnis verschwunden würden. Nun sei man in weißer Stunde vereinigt, um den Treuschwur zum Vaterland abzulegen. Der Kampf um Ostpreußen sei noch nicht beendet. Es gelte daher auf der Wacht zu sein, und für das Reich gelte es, Ostpreußen die Treue zu halten. Nach dem Gesang des Vaterlandliedes sprach Freiherr von Gayl überaus erhebbende Worte. Er begrüßte im Namen des Mademischen Heimatdienstes, im Namen von Ostpreußen und Masuren, im Namen von ganz Ostpreußen mit herzlichsten Worten die Akademiker aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes und erinnerte an die Lage der Abstemmung, da ein in sich geschlossenes Volk mit stählernem Willen den herrlichsten aller Siege errungen habe. Er schilderte die Entwicklung Ostpreußens von jener Schlacht von Tannenberg an, die Ostpreußen Polen unterwarf bis zu jener Schlacht von Tannenberg, als Hindenburg Ostpreußen im Kampf gegen das Slaventum befreite. Das Abstemmungsdenkmal solle an jenen Geist von 1920, den Geist inmitten Vaterlandsliebe, an den Geist, der sich einmütig zum deutschen Reich bekannte, erinnern. Herr von Gayl schloß mit der Mahnung an die akademische Jugend, sich der Idealismus zu bewahren auch in den Kämpfen des Lebens, sich zu bewahren die treue Vaterlandsliebe, die sie heute mit heiligem Schauer erfülle, die Treue zum Reich, zum Staat, zur Heimat, zum ganzen deutschen Volke, dem Deutschland der Zukunft! Mit dem Liede „Vorfälle heraus!“ schloß die weisevolle Fete, der die Vertreter der Verbände und als Vertreter des preussischen Innenministeriums Ministerialrat Rathenau beiwohnten.

Am Sonntag früh folgte eine erhebbende Gedächtnisfeier für die Gefallenen, bei der Professor Dr. Scheele-Kiel die Gedenkrede hielt.

Die internationale Radfernfahrt Zürich-Berlin

Die internationale Radfernfahrt Zürich-Berlin, veranstaltet von dem Bund deutscher Radfahrer, hat am Sonntag nachmittag im Grunewaldstadion ihr Ende erreicht. Von den Amateuren wurde 1. Peter Höfse in 36 Stunden 38 Minuten 50 Sekunden, von den Berufsfahrern der Italiener G. G. in 36 Stunden 40 Minuten und 25 Sekunden.

Abbruch des Saarbergarbeiterstreiks. In der am Sonnabend stattgefundenen Revierkonferenz des Deutschen Bergarbeiterverbandes und des Verbandes der westfälischen Bergarbeiter wurde der Abbruch des Streikes am Montag beschlossen. Der Vermittlungsvorschlag des Ministers für öffentliche Arbeiten wurde von den Delegierten der Bergarbeiter angenommen.

Beendigung des australischen Seelentstreiks. Nach Meldungen aus Australien nahmen in Melbourne, in Südastralien, Queensland und Victoria die Seemannsverbände ein Abkommen zwischen den Reedern und den Seelenten einstimmig an. Die Aufnahme der Arbeit soll unverzüglich erfolgen.

Kurze Nachrichten

Ministerialdirektor a. D. Geheimrat Dr. Otto Naumann, Ehrenbürger vieler Universitäten und technischer Hochschulen, ist am Sonnabend in Berlin 74-jährig gestorben.

Gestern abend 9 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber guter Mann, unser herzenguter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel. [10355]

Karl Kallweit
Vollziehungsbeamter a. D.
In tiefer Trauer
Frau Maria Kallweit
und Kinder

Allen, die uns bei dem herben Verlust, der uns betroffen hat, hilfreich und tröstend zur Seite gestanden, die durch Kränze und Blumenspenden und in anderer Form ihrer Teilnahme Ausdruck gegeben haben, insbesondere Herrn Pfarrer Körner für die inhaltsreichen, überaus tröstenden Worte am Sarge und Grabe des Entschlafenen, ferner dem Magistrat und den Herren Beamten der Stadt sagen wir unseren besten und innigsten Dank. [10332]

Frieda Engels u. Kinder

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Tode unserer lieben Schwester sagt innigen Dank Allen im Namen der Hinterbliebenen. [10335]

Charlotte Woehlke

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sage ich allen, insbesondere Herrn Pfarrer v. Saß für die ergreifenden Worte am Sarge und Grabe, sowie für alle Kranzspenden meinen herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Eva Szczypienski
[10330]

Apollo
Mittwoch geschlossen
In Vorbereitung:
Bergeltung
weiter Teil und Schluß von Das geheimnisvolle Haus [10218]

Month kämpft um die Braut
Neue Apollo-Mode, hochinteressant

An Order

find folgende Güter eingetroffen:

Von Hamburg mit D. „Alga“
F. K. S. 1/8 3 Kisten Ziför — 84 kg
Memel Durchfrachtgut ex D. „Rhein“ von Amsterdam
F. V. 1/8 8 Kisten Ziför — 276 kg
Memel Durchfrachtgut ex D. „Rhein“ von Amsterdam
N. Z. 1/18 18 Ballen Biment — 1122 1/2 kg
4625 Durchfrachtgut ex D. „Rhein“ von Amsterdam
C. P. C. Memel via 99 Säcke doppelsohlenfaures
Hamburg Patron — 9980 kg
Durchfrachtgut ex D. „Geny Litgens“
W. M. W. 695 1/9 9 Kisten Sardinen — 180 kg
M. & B. Schaulen Memel 30 Kisten Messer — 359 kg
M. C. 25246 Durchfrachtgut ex D. „Elebeland“ den 20. 7.
div. Mark u. Nr. 1 Kiste Autoteile — 180 kg
Durchfrachtgut ex D. „Elebeland“ den 20. 7.
R. M. div. Nr. 3 Kisten Citronat und Orangen
41 kg
C. & L. 1474/78 5 Faß helles Mineralöl 946,5 kg
V. V. 1000 Bündel Fasereisen 2000 kg
Durchfrachtgut von Koblenzen.
S. & C. div. Nr. 34 Faß Kupfer vitriol etc.
1870 kg
Idor 5 Sack Kaffee roh — 343 kg
M. 212 10 Sack Kaffee roh — 995 kg
E. S. Memel div. Nr. 50 Sack Reis — 5500 kg
G. & C. 90 Sack Reis — 9900 kg
E. & C. Memel 11996 1 Kiste Gelatine — 77 kg
I. T. B. Memel 1/100 100 Sack Erdnüsse — 5029 kg
M. C. 35/4 Kisten Bismut — 490 kg
B. & U. 748 10 Sack Kaffee — 584 kg

Von Stettin mit D. „Arcona“
K. M. & F. 4250 1 Verschlag Messingplatten — 32 kg
H. S. 176 30 Sack Kartoffelmehl — 3000 kg
L. & M. div. Nr. 2 Kisten Bürogummi — 204 kg
F. 50 Sack Kartoffelmehl — 5000 kg
C. M. G. P. II. Nr. 50 Sack Kristallzucker — 5040 kg

Von Danzig mit D. „Arcona“
Z. R. D. 150 Sack Weiszucker — 15000 kg
Z. R. D. 100 Sack Weiszucker — 10000 kg
Z. P. R. 50 Sack Weiszucker — 5000 kg
Ba. H. C. S. 190 20 Kisten Würfelzucker — 1140 kg

Von Stockholm mit D. „Egil“
U. S. K. A. V. 4 Kisten Separatoren — 150 kg
Klaipeda H. W. 20 Kisten Leim — 1000 kg
Die Inhaber der genannten Original-Obertrennungsmaschinen wollen sich melden bei [3225]

Eduard Krause
Börse Tel. 395/97

Lohnbeutel
hält vorrätig
F. W. Siebert Memel Dampfschiff AG.

Vor unserm Scheiden aus Memel
sagen wir Allen ein herzliches Lebewohl
Familie Scharas
[10313]

Arbeiter-Gesangverein
Mittwoch, 7 Uhr

Beamten-Gesangverein
heute Übung.

Mittwoch 8 Uhr
Hauptversammlung



Geschäftseröffnung
Dem geehrten Publikum von Memel und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich Ferdinandsplatz Nr. 4 ein
Lebensmittel-, Delikatessen- und Kolonialwarengeschäft
neu eröffnet habe.
Es wird mein Bestreben sein, meine Kundenschaft durch reelle Ware, zu günstigen Preisen zufriedenzustellen. Für gute Bedienung werde ich stets Sorge tragen. Ich bitte mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Joh. Picklaps
Ferdinandsplatz Nr. 4 [10326]

Arbeiter! Jugend! Arbeiterinnen!
Erinnert Euch der Vergangenheit! Begeißelt die Gegenwart! Denkt und arbeitet für Eure Zukunft! Anlässlich der ersten Wiederkehr des 4. August 1914 findet am 6. August, abends 6 1/2 Uhr, im Gesellschaftshaus, Holzstr. 3 d, eine öffentliche
Volkssammlung
statt.
Thema:
Der kommende Weltkrieg und die Arbeiterklasse
Allgemeine Arbeiter-Union Memel [10348]

Bisittentarten bei F. W. Siebert

Besonders billige Angebote während unseres Saison-Ausverkaufs

Strümpfe
Mengenabgabe vorbehalten

Damenstrümpfe	schwarz und braun	160
	Ausnahmepreis	
Damenstrümpfe	schwarz u. farbig, verstärkte Spitze und Hacke	175
	Ausnahmepreis	
Damenstrümpfe	farbig, solide Qualität, verstärkte Spitze und Ferse	250
	Ausnahmepreis	
Damenstrümpfe	farbig u. schwarz, solide Qualität, verstärkte Hochferse, Doppellohle und Spitze	325
	Ausnahmepreis	
Damenstrümpfe	schwarz, prima Seidenimitation, erstklassiges feines Gewebe	350
	Ausnahmepreis	
Damenstrümpfe	Seidengriff, schwarz, doppelte Spitze und Hochferse	425
	Ausnahmepreis	
Damenstrümpfe	prima Seidenflor, Sonnenbrand	495
	Ausnahmepreis	
Damenstrümpfe	farbig, prima Seidenflor, erstklassiges, kräftiges Gewebe	750
	Ausnahmepreis	
Damenstrümpfe Ia	Seidenflor, moderne Farben	750
	Ausnahmepreis	

Ein Restposten
gute farbige Damenstrümpfe
Seidengriff und Flor, leicht angestaubt, zum Aussuchen
Ausnahmepreis 395

Unser **Saison Ausverkauf** endet
Mittwoch, den 5. August
abends 6 Uhr

Wir machen erneut auf die Preiswürdigkeit unserer Angebote aufmerksam und können nur empfehlen, weitgehendsten Gebrauch davon zu machen.

F. Lass & Co.
Das Haus der guten Qualitäten
gegr. 1858

In allen Abteilungen auf nicht blau gezeichnete Zahlen von 5,— Lit an **10 Prozent Rabatt**

Zwangsversteigerung
Am Freitag, den 7. August, nachm. 2 Uhr, werde ich auf dem Hofe bei Gattow in der Ribauer Straße ca. 90 m Seide div. Pelzfäßen und Felle 87 Herrenwintermähen einen Posten Kindermähen, Stepp- und Herrenhüte öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern
Zills, Gerichtsvollzieher.

Getreidemähmaschinen
auf Abzahlung bis zum 1. Dezember 1927
Ukininku Sajunga
[6837]

Berufte Hausmalderin empf. sich. Zu erfragen in d. Exp. d. Bl. [10357]

Tapeten
zur bei P. K. & C. Florach Kants & Co

Zwangsversteigerung
Am Freitag, den 7. August, vorm. 9 Uhr, werde ich bei der Firma Israelit & Co. am Friedrichsmarkt anderweitig gepfändete einen Posten diverse Stoffe, 24 Tücher und 1 Paß Webegarne öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern
Zills, Gerichtsvollzieher.

Berreise
bis Anfang September [7025]
Dr. Dieckert

Schlosser = Innung
Zur Nagelung der neu geweihten Banner werden die Mitglieder zu **Mittwoch, den 5. August** abends 8 Uhr ergebenst eingeladen.
G. Werbter

Autovermietung
Telephon 163.
M. Tabies
Mechaniker
Große Wasserstraße 11

Autovermietung
Telephon Nr. 739
Gehr. Preukschaf

Zwangsversteigerung
Donnerstag, den 6. August, nachm. 3 1/2 Uhr, werde ich in Gegenwart eines **Stranguliers** einen anderweitig gepfändeten und daselbst untergefallenen **Dampfdrehmaschinen** öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
Stopputat, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Auktion
Mittwoch, den 5. August d. J., nachmittags 2 Uhr, bei **Wallatis**, Kleinriedlung 20, gegenüber Königswaldchen, über:
Radio-Apparat (Dreiröhren - Empfänger mit Zubehör), Probe am Auktionsstage 5 Uhr nachmittags; ferner Sofa mit Umhau (grün), Sottisch (Eiche), Teppich, Bettföhr, Gardinen, Spiegel, Spiegelschrank, Kleiderschrank, Bettgestelle mit Matrassen (englisch), eisernes Bettgestell, Tische, Stühle, Küchenschrank, Küchengeräte und -Stühle, Waschtisch, Wannen, 3 Bügel-eisen, Nähmaschine, Fahrrad, Sattelbank, Tischlerwerkzeug, Brennholz und Kuchholz, sowie Eichen- und Birkenbretter, Schublade-Schuhmacherwerkzeug, Sitteln, sämtliche Küchen- und Wirtschaftsgüter, 1 Worgen Sommerweizen auf dem Palm, Ausfaat von 14 Scheffeln Kartoffeln, auch geteilt.
[6998]

Für die Opfer der Brandkatastrophe in Schweden (s. d. Bitte in Nr. 120 d. Bl.) sind bei uns ferner eingegangen:
E. B. 20 Lit.
Weitere Spenden nehmen wir gerne entgegen.
Expedition des „Memeler Dampfboot“
Für die Hinterbliebenen der ertrunkenen Stiefbrüder **Willy Jakettis** und **Max Broheitis** (s. d. Bitte in Nr. 172 d. Bl.) sind bei uns eingegangen:
Ungeannt 150 Lit, E. B. 20 Lit.
Weitere Spenden nehmen wir gerne entgegen.
Expedition des „Memeler Dampfboot“

Bekanntmachung
Die Versteigerer in der Stadt Memel wohnhaften Personen, die zu dem Amte eines Schöffen und Geschworenen einberufen werden können, wird
vom 1. bis einschl. 7. August d. J. im Büro I. Zimmer 34 des Rathhauses, zu jedermanns Einsicht ausgelegt.
Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Versteigerer kann innerhalb der obigen Frist schriftlich oder zu Protokoll Einspruch bei uns erhoben werden.
[3167]
Memel, den 25. Juli 1925
Der Magistrat

Clavierunterricht
englische, deutsche u. französische Stunden erteilt
[10322] **B. Stief**, Rosenstraße 4, parterre.

Stühle werden sauber geflochten
Hoffmann
Memel-Schmieds
Wallstraße 8

Studentin erteilt
für 3 Monate
Nachhilfsstunden
Anfragen erb. u. 2802
a. d. Exp. d. Bl. [10341]

Wöbel
zu verkaufen. Zu erf. Solafstraße 30 b II

Herrensocken farbig, verstärkte Ferse und Spitze Ausnahmepreis 200

Herrensocken schwarz, mit eleganten Streifen, haltbare Qualität, verstärkte Spitze u. Ferse Ausnahmepreis 350

Herrensocken Ia Seidenflor, feinfarbig Ausnahmepreis 450

Herrensocken farbig, haltbare Qualität, verstärkte Ferse und Spitze Ausnahmepreis 275

Herrensocken schwarz und farbig, haltbare Qualität, verstärkte Ferse und Spitze Ausnahmepreis 250

Herrensocken farbig, prima Seidenflor, erstklassiges, kräftiges Gewebe Ausnahmepreis 750

Herrensocken schwarz, prima Seidenimitation, erstklassiges feines Gewebe Ausnahmepreis 350

Herrensocken Seidengriff, schwarz, doppelte Spitze und Hochferse Ausnahmepreis 425

Herrensocken prima Seidenflor, Sonnenbrand Ausnahmepreis 495

Herrensocken farbig, prima Seidenflor, erstklassiges, kräftiges Gewebe Ausnahmepreis 750

Herrensocken Ia Seidenflor, moderne Farben Ausnahmepreis 750

An Order

erhielten wir ex unserm Tour-Dampfer D. „Baltara“ am 30. Juli, 1 Kiste Manufaktur M. D. Ltd. S. T. Memel in Transit for Rowno
1 Kiste Manufaktur M. D. Ltd. S. T. Memel in Transit for Rowno
A. C. 4 Gem. 2. 3. 0
1 Kiste Baumwollwaren F. L. & Co. Memel 101 Gem. 1. 1. 0
1 Kiste Baumwollwaren F. L. & Co. Memel 101 Gem. 1. 1. 0
2 Faß carb. Ammonia 2860 Memel 1/18 Gem. 4. 1. 8
16 Faß carb. Ammonia Gem. 17. 3. 12
1 Kiste Manufaktur M. D. Ltd. S. T. Memel in Transit for Rowno
A. M. 111 O. M. M. 111 A. M. 12 Gem. 2. 3. 18
4 Kisten Motorräder und Reiwagen T. B. Memel 8980/3 Gem. 18. 2. 0
15 Kisten Schuhwerk und Fußzeug W. G. H. & Co. Raunas via Memel 1/15 Gem. 1. 2. 1. 7
1 Kiste Manufaktur W. C. 82 Rowno via Memel Gem. 1. 1. 28
1 Ballen Gewebe L. S. 195 Gem. 88 kg
40 Kisten Koffert B. D. 1/40 Gem. 1300 kg
Inhaber der Originalkonossemente wollen sich melden [3227]

United Baltic Corporation, Ltd.
Victoria-Gaß, Neubau, Telephon 110

Unsere nächsten Tourdampfer
London via Libau

SS. „Baltriger“
am Donnerstag, den 6. August

SS. „Baltara“
am Donnerstag, den 13. August

United Baltic Corporation, Ltd.
Victoria-Haus, Neubau, Telephon 110 [3226]

Lokales

Memel, den 4. August 1925

Dreißig Jahre beim „Memeler Dampfboot“
Man ist es beim „Memeler Dampfboot“ schon gewohnt, in nicht zu großen Zeitabständen zu erfahren, daß dieser oder jener Angestellte unseres Verlages auf eine bemerkenswert lange Dienstzeit zurückblicken kann, und immer noch mehr sich, der auf schnell wechselnde Veränderungen eingestellten Zeit zum Trost, die Zahl derjenigen, die in unserem Betrieb, wie man so sagt, „alt und grau“ werden. Ein sehr erfreulicher Umstand, der Unternehmen und Angestellte in gleicher Weise ehrt. Auch heute wieder können wir zweier Mitarbeiter in verdienter Anerkennung Erwähnung tun, die unserm Betrieb seit dreißig Jahren ihre Kräfte widmen: Maschinenfeger Henry Eckart und Schriftfeger Emil Klaas, von denen der Erstgenannte bereits im Februar dieses Jahres auf eine dreißigjährige Tätigkeit beim „M. D.“ zurückblicken konnte, während der Zweitgenannte am morgigen Tag dreißig Jahre im Dienst der schwarzen Kunst steht. Beide Gutenbergsöhne haben in unserer Offizin ihre berufliche Ausbildung erhalten. Herr Eckart, der lange Zeit Maschinenfeger war, widmete sich später der Seksmaschine, dem „eisernen Kollegen“, wie sie in der Kunstsprache genannt wird, und wirkte an ihr auch gegenwärtig noch. Herr Klaas dagegen hat sich von seinem Eintritt in unser Unternehmen an bis zum heutigen Tag in den Dienst der Zeitungsherstellung gestellt und seine Tätigkeit bei uns hat mir durch die Militär- und Kriegsdienstzeit eine Unterbrechung erfahren. Im öffentlichen Leben unserer Stadt ist Herr Klaas eine Reihe von Jahren auch als Stadtverordneter hervorgetreten. Öffentlich ist den beiden Getreuen in unverändert berufstreuem Wirken noch eine lange und gute Fahrt auf dem „Memeler Dampfboot“ beschieden. Ein herzliches „Gott grüß die Kunst!“ ihnen beiden zur Weiterfahrt!

3. Vize-Direktor Norckaitis hat sein neues Amt als Direktor des Handelsdepartements angetreten.

Personalveränderungen an den Volksschulen des Memelgebiets. In der Zeit vom 1. Juni bis 1. Juli 1925 sind an den Volksschulen des Memelgebiets nachstehende Veränderungen eingetreten: **Stellenbesetzungen:** Pangsien, Kreis Memel, alleinige Lehrerstelle mit Lehramtsbewerber Henry Naujok aus Memel zum 15. Juni 1925 vertretungsweise, Memel-Bommelsvite, eine Lehrerstelle mit Lehramtsbewerber Mag Schloppries aus Memel zum 19. Juni 1925 vertretungsweise, Pangsien, Kreis Memel, alleinige Lehrerstelle mit Lehrer Richard Klischnis aus Schwengeln zum 15. Juli 1925 einseitig, Schwengeln, Kreis Memel, alleinige Lehrerstelle mit Lehramtsbewerber Henry Naujok aus Pangsien zum 15. Juli 1925 vertretungsweise, Raudhen, Kreis Heydekrug, alleinige Lehrerstelle mit Lehramtsbewerber Kurt Kaulicht aus Jonava zum 1. August 1925 vertretungsweise, Corallischken, Kreis Memel, alleinige Lehrerstelle mit Lehrer Wilhelm Neuhaus aus Minneifen zum 1. September 1925 einseitig. — **Endgültig ange stellt sind:** Lehrer Albert Häber in Raudhen, Kreis Heydekrug, zum 1. März 1925, Lehrer Willy Friedrich in Raudhen, Kreis Heydekrug, zum 1. April 1925. — **Einseitig ange stellt ist:** Lehrer Wilhelm Neuhaus in Pogeegen I, Kreis Pogeegen, zum 1. April 1925. — **Ausgetreten aus dem Schuldienst des Memelgebiets sind:** Lehrer David Pugellies aus

Pafischen, Kreis Heydekrug, zum 1. Juli 1925, Lehrer Herbert Matthei aus Windenburg, Kreis Heydekrug, zum 1. Juli 1925, Rektor Hermann Belgard aus Memel-Schmels zum 1. August 1925 zwecks Uebertritts in den Dienst des Lehrerseminars, Lehrer Georg Stragies aus Minneifen, Kreis Heydekrug, zum 1. August 1925 zwecks Uebertritts in den Dienst der Herderschule. — **Genehmigung zur Leitung eines hebräischen Kindergartens** ist erteilt: dem Frä. Sittel Temmenbaum in Memel.

Plakat des Memeler Dampfboots. An den Vitrassäulen ist in diesen Tagen ein wirkungsvolles Plakat des „Memeler Dampfboots“ angeheftet, das auf gelbem Grunde unser altes bekanntes Wahrzeichen übers Meer steuernd darstellt. Die Einzelheiten des Dampfboots, obwohl sie an einigen Stellen den Widerspruch des Seemanns hervorgerufen werden, sind in derselben Form beibehalten worden, wie sie unseren Lesern sich täglich am Kopf unserer Zeitung präsentieren. So ist — früher in Strichtechnik, jetzt in holzschnittähnlicher Flächenmanier — das Dampfboot seit nunmehr über 75 Jahren im ganzen Osten und in Deutschland bekannt geworden. So soll es auch weiter in seinen Formen bleiben. Ist es doch im Laufe der Jahrzehnte gewissermaßen zum unabänderlichen Wappen geworden. Das Plakat stammt von Dipl.-Ing. Reibmann und ist im Offsetverfahren in der Druckerei unseres Verlages, der S. W. Siebert N.-G., hergestellt. Das Offset- oder Gummidruckverfahren ist eine ganz moderne Technik, die es ermöglicht, große Flächen in tadellos gleichmäßiger Farbgebung herzustellen und hat außerdem einen gewissen Originalwert, weil der Künstler die einzelnen Farben unmittelbar auf die Druckplatte zeichnet oder malt, und somit jeder Strich originalgetreu wiedergegeben wird.

Kreistag des Kreises Memel. Zu Mittwoch, den 19. August d. Js., vormittags 10 Uhr, hat der komm. Landrat des Kreises Memel nach dem Kreisbureau einen Kreistag einberufen, für den folgende Tagesordnung aufgestellt ist: 1. Einleitung der bei den Kreiswahlwahlen des Landkreises Memel am 10. Juli 1925 gewählten Kreisabgeordneten und Prüfung ihrer Legitimation. Die Prüfung der Wahlakten nach § 113 der Kreisordnung ist durch den Kreisamtschef erfolgt. Die Wahlakten und Wahlprotokolle werden dem Kreistage vorgelegt. 2. Wahlordnung für die Wahlen des Kreisamtschusses, der Kreiskommissionen und der Kreisdeputierten und Vornahme der Wahlen. 3. Wahl der Amtsvorsteher und Stellvertreter. 4. Neuwahl der Vorstandsmitglieder der Kreis-Sparkasse. 5. Verschiedenes.

Ausfall des Sonderzugs Insterburg-München. Die Poststelle der Königsberger Reichsbahndirektion teilt mit: Wegen ungenügender Besetzung muß der für den 15. August dieses Jahres in Aussicht genommene Sonderzug von Insterburg über Königsberg nach München ausfallen. Wie bereits mitgeteilt, sollte der Zug nur bei einer Beteiligung von mindestens 400 Personen gefahren werden. Die bisherige Besetzung des Zuges beträgt jedoch noch nicht 100 Personen.

Aus Eisenbahnzügen nichts hinauswerfen! Es kommt noch immer vor, daß aus fahrenden Zügen von Reisenden schwere Gegenstände hinausgeworfen werden, die auf der Strecke beschäftigte Eisenbahnbedienstete treffen und verletzen. Mehrfach sind infolgedessen schon Todesfälle zu beklagen gewesen. Es ist klar, daß schwere Gegenstände, die aus einem fahrenden Zuge ge-

worfen werden, infolge des Beharrungsvermögens mit besonderer Wucht aufschlagen und unter Umständen tödlich verleben können. Das Hinauswerfen derartiger Gegenstände aus den Zügen ist verboten. Wer das Verbot nicht beachtet, gefährdet Leben und Gesundheit seiner Mitmenschen und setzt sich strafrechtlicher Verfolgung aus.

„Dreifach“ „Sturmvogel“ des Memeler Segelvereins, die sich zurzeit auf einer Reise nach den finnischen Gewässern befindet, hat am 2. August abends bei schwerer Better Reval angelangt.

Unfall bei der Ausschachtungsarbeiten an einem Neubau in der Kleinen Sandstraße Nr. 2 wurden etwa 20 m von der Grundmauer entfernt in 50 cm Tiefe Reste eines menschlichen Skeletts gefunden und zwar der Kopf und ein Arm.

Standesamt der Stadt Memel

vom 4. August 1925

Aufgeboren: Hansbesitzer Mikkelis Prusas mit Arbeiterwitwe Urte Böttcher, geb. Mikkolett, beide von Schmels.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Johann Masla von hier. — Eine Tochter: dem Eisenbahner Martin Topufis; dem Fischer Johann Liebeck von

Bommelsvite. — Zwei uneheliche Geburten männlichen Geschlechts.

Ge storben: Hilfsvollziehungsbeamter a. D. Karl Kallweit, 65 Jahre alt; Olga Katalie Karnowski, 23 Jahre alt, von hier.

Memeler Schöffengericht

(Sitzung vom 30. Juli)

Körperverletzung. Der Maurerpolier M. und die Ehefrau N. aus Memel waren mit dem Wächter P. in Streit geraten. Im Verlauf der sehr erregten Auseinandersetzung bearbeitete M. den P. mit einem Messer, während die N. mit einem Ziegelstein nach P. warf und ihn mittelst eines Knüttels mißhandelte. Das Urteil lautete gegen M. auf 100 Lit., gegen N. auf 50 Lit.

Spiritsmugel. Der Schneidergeselle Schl., der Kaufmannsohn R., der Verkäuferin G., der Fischerohn Tr. aus Kartelbed und der Arbeiter Schl. aus Memel hatten von dem Zollamt wegen Spiritsmuggels Strafbefehle erhalten. Das Gericht hat den Strafbefehl nur inbezug auf die Höhe abgeändert. Es wurden verurteilt: Schl. auf 155,50 Lit., R. auf 216 Lit., Schl. auf 108 Lit., G. auf 287 Lit., Tr. auf 155 Lit. Schl. und Tr. hatten für die Gesamtschuld solidarisch. Der beschlagnahmte Spirit wurde für eingezogen erklärt.

Heydekruger Lokalteil

Dienstag, 4. August 1925

Statt Urlaub doppelte Gehaltszahlung. Wie wir hören, ist von der maßgebenden Behörde eine Verfügung erlassen worden, wonach die höheren Gerichtsbeamten, die bisher noch nicht in Ferien gegangen sind, auf ihre Ferienzeit gegen doppelte Gehaltszahlung verzichten können. Diese Verfügung kommt reichlich spät, da die meisten Heydekruger Gerichtsbeamten ihre Ferien hinter sich haben; sie ist aber auch sonst eine im Staatsleben ungewöhnliche Erscheinung.

Wom Markt. Der heutige Wochenmarkt stand in Angebot und Nachfrage dem der vergangenen Woche in keiner Weise nach, obwohl sich die Arbeiten auf dem Land durch die weitere Ausdehnung der Ernte vergrößert haben. Die Preise waren bei den einzelnen Produkten wesentlich höher als in der vergangenen Woche, zumal das Geschäft gleich zu Beginn des Marktes flott einsetzte. Besonders machte sich dies auf dem Buttermarkt bemerkbar, wo die Preise zunächst stabil waren, dann jedoch wesentlich stiegen. Auch auf dem Getreidemarkt machte sich eine unbedeutende Preissteigerung bemerkbar, besonders für Roggen diesjähriger Ernte, der infolge des niedrigeren Preises auf dem letzten Wochenmarkt nur schwach angeboten war. Auch altes Getreide war nur wenig zu kaufen. Kartoffeln waren dagegen wesentlich stärker angeboten und hatten bei schleppendem Geschäft feste Preise. Auch das Angebot an Eiern war reichlich genug, um die Nachfrage besonders seitens der Händler zu befriedigen, die verhältnismäßig gute Preise zahlten. Der Gemüsemarkt brachte wieder in der Hauptache Angebote von Gurken, die noch weiter im Preis zurückgingen. Auf dem Beerenmarkt gab es vornehmlich Himbeeren. Blaubeeren waren schon weniger angeboten und Johannisbeeren fehlten fast gänzlich. Von Pilzen fanden nur Gefäßbröden reichlich am Markt, die zu den bekannten Preisen gebandelt wurden. Auf dem Geflügelmarkt dominierten Kuckuck und Tauben, während anderes Geflügel fast ganz fehlte. Einige Gänse wurden zwar angeboten, doch waren sie für Schlachtzwecke zu teuer. Von Obst gab es reichlich Fallobst, das verhältnismäßig billig war. Auf dem Fleischwarenmarkt waren die Preise nur vereinzelt etwas in die Höhe gegangen. Die Schweinepreise waren sogar zurückgegangen. Der Fischmarkt brachte in der Hauptsache Haffische. Von Seefischen waren nur Flundern angeboten. Es kosteten auf dem Butier- und Eiermarkt: Butier anfangs 3,50—3,60, später 3,80 bis 4 Lit, Eier 22—23 Cent; auf dem Gemüsemarkt: Einmachgurken je Schock 3—4 Lit, etwas größere bis 6 Lit, Karotten 5—6 Bund 1 Lit, Zwiebeln 1 Liter bis 1 Lit bezw. 4 Pfund 1 Lit, Tomaten ein Pfund 3 Lit, Weißkohl je Kopf 0,80 Lit, Kohlrabi 3—4 Bund 1 Lit, Rettich 3 Bund 1 Lit, Schnittbohnen 2—3 Liter 1 Lit, Petersilie 4 Bund 1 Lit; auf dem Beerenmarkt: saure Kirschen 1—1,50 Lit je Liter, Blaubeeren 1 Lit, Himbeeren 80—90 Cent. Pilze wurden mit 80 Cent je Liter bezahlt. Kartoffeln kosteten 4,50—5 Lit je Zentner, neuer Roggen anfangs 20, später 23—25 Lit. Auf dem Fleischwarenmarkt waren die Preise dieselben geblieben. Auf dem Fischmarkt kosteten Kalle 1,50 bis 3 Lit, Hechte 1,60—1,80 Lit, mittlere Flundern 60—70 Cent, Zander 1,10—1,20 Lit, Barsche 0,70 bis 1,00 Lit, gemischte Weißfische 50—70 Cent. Auf dem Schweinemarkt kostete ein Paar Berkel 100 bis 130 Lit.

„Feueralarm“. Die Heydekruger hatten gestern abend zur Abwechslung einmal Gelegenheit, Zeuge eines ungewöhnlichen Feueralarms zu werden. Gegen 9 Uhr abends fuhr ein wenig beleuchtetes Auto in langsamer Fahrt durch die Straßen und gab Signale, wie sie bei Feueralarmen abgegeben werden. Da aber nirgends ein Feuerzeichen zu sehen war, wußte man nicht recht, ob das Auto nicht Unfug trieb. Zehn Minuten später zog in felterer Ruhe der bekannte Feuerwägen durch die Straßen und machte bekannt, daß es irgendwo brenne. „Villa Werden“ sollte brennen. Dorthin begab sich auch bald darauf die Spritze im Eiltempo, begleitet von einer großen Schar von Heydekrugern, die sich das seltene Schauspiel ansehen wollten. Hier angelangt, stellte es sich jedoch heraus, daß der Alarm fingiert war. Jemand hatte im Nebenraum oder in Bierlaune sich den üblichen Scherz erlaubt und die Freiwillige Feuerwehr bespöchtelt. Im übrigen klappte das Ausstricken der Feuerwehr vorzüglich, obwohl sie nicht recht wußte, wohin es gehen sollte. — Den üblen Täter sollte

eine exemplarische Bestrafung treffen; denn die Zeit ist heute doch bestimmt nicht dazu angetan, am Feuer das Märchen vom Knaben und Wolf zu erproben: Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch die Wahrheit spricht. Zudem ist gerade das Spiel mit dem Feuer schon volksSprichwörtlich gefährlich.

Schlägereien. Zu einem kleinen Zwischenfall kam es gestern abend auf dem Marktplatz zwischen zwei Frauen, die ihr Gemüse vom Markt gebracht hatten und glaubten, an einem vor kurzem benutzten Platz ein gleiches Recht zu haben. Im Verlauf der Auseinandersetzung kam es zwischen diesen beiden Frauen zu einer Schlägerei, so daß Straßenspallanten eingestrichen mußten, um die beiden auseinanderzubringen. — Inbezug dagegen ging es bei einer Schlägerei am Sonntagabend nachmittags zwischen zwei bekannten Fleischern in einem hiesigen Restaurant zu, wo, nachdem schon die Einrichtungsgegenstände demoliert waren, die Polizei schließlich eingreifen mußte, um die Streitenden, die an den Händen gefesselt wurden, nach der Polizeiwache zu bringen.

Chrlisch währt am längsten. Während bisher selten ein Markttag verging, an dem nicht mehrere Taschendiebstähle gemeldet wurden, erschienen heute auf der Polizei mehrere Personen, die auf dem Marktplatz gefundene Brieftaschen mit Inhalt der Polizei übergaben.

Schöffengericht Heydekrug

(Sitzung vom 3. August)

Ausgelehrt bzw. eingekerkert Verfahren. Die Straffache wider G. und Genossen aus Pafischen pp. wegen Meineides wird ausgelehrt, weil einige geladene Zeugen zum Termin nicht erschienen waren und noch andere Zeugen geladen werden sollen. — Die beiden Handelsfrauen P. und Sch., die erstere aus Pleine, die andere aus Pleifischen, hatten gegen einen Strafbefehl wegen unerlaubten Handels Einspruch eingelegt. In einem Falle wurde das Strafverfahren eingestellt, weil die Schuld nicht groß und die Folgen nur unbedeutend waren. Im anderen Falle aber mußte das Verfahren niedergeschlagen werden, weil die ganze Angelegenheit nicht aufgeklärt erschien. — Gegen einen Strafbefehl des zuständigen Amtes hatten die Gebrüder S. aus Sagathen bzw. Eudaten Einspruch erhoben. Es handelte sich um ein Vergehen gegen die Bestimmungen über den Schweinehandel von jenseits der Grenze nach dem Memelgebiet. Der eine der Brüder hatte vorher schon seinen Einspruch zurückgezogen, der andere wurde, weil ihm der gute Glauben seiner Handlungsweise nicht bestritten werden konnte, kostenlos freigesprochen. — Die Straffache gegen Fr. und Genossen aus Großlitauen wegen Einbruchsdiebstahls (Pferbediebstahl) mußte ausgelehrt werden, weil infolge eigenmächtiger Zustellungsverhältnisse die Hauptzeugen erneut geladen werden müssen. — Der Besitzer L. aus Minneifen hatte gegen einen Strafbefehl wegen argernisbringender Trunkenheit richterliche Entscheidung beantragt. Er zieht heute seinen Antrag zurück und kommt mit einem Verweise davon. — Der Besitzer und Gastwirt K. aus Ruden hatte Einspruch gegen einen Strafbefehl wegen Kontrebande erhoben. Im Termin ließ sich diese Sache einigermassen zugunsten des Angeklagten klären. Er legt eine Duntung vor, laut welcher die ihm auferlegte Strafe entrichtet ist. Das Verfahren gegen ihn wird daher auf seine Kosten eingestellt. — Pferde ohne die vorgeschriebenen Altscheine gekauft zu haben, waren die Händler C., G., St. und Sch. aus Gaidellen angeklagt. Der erstere hatte seinen Einspruch vorher schon zurückgezogen, und die andern wurden zu je 30 Lit Geldstrafe verurteilt. G. und St. haben Berufung eingelegt. — Der minderjährige Gertrud R. aus Kante-rischen wurde ein Verweis erteilt, weil sie nach Aussage anderer Kinder Blumen von einem Grab abgerissen haben sollte. Die Beweisaufnahme ergab ihre Schuld. Strafbar ist ja immerhin eine solche Sache, aber deshalb die an sich schon überlasteten Gerichte mit solchen Bagatelien zu bebelligen, ist überflüssig. — Der Gastwirt P. aus Schafeningalen soll nach Angabe des betr. Zollbeamten 1/2 Kiste Schmeiben-Streichhölzer, die er, wie nachgewiesen, schon früher gekauft und für seinen eigenen Gebrauch reserviert hat, seinem Wächter pächtenweise abgegeben haben. Er gibt das ohne weiteres zu. Er wird kostenlos freigesprochen. — Der Besitzer D. aus Trakeningen will von dem bekannten großen Unbekannten eine Kanne mit 15 kg Mether zur Weiterbeförderung erhalten haben. Er gibt jedenfalls die Tatsache zu und erklärt sich bereit, die Strafe von 90 Lit zusätzlich der Kosten des heutigen Verfahrens zu tragen.

Aus dem „Amtsblatt des Memelgebiets“ Nr. 71

In den „Vyrautjes des Zintos“, dem Staatsanzeiger der Republik Litauen, ist veröffentlicht:
Nr. 196 vom 26. Juni 1925:
— 1929 —

Der Präsident der Republik verkündet das folgende, vom Seimas am 12. Juni 1925 angenommene Gesetz betr. Ruhegehalt für Personen, die sich hervorragend um die Allgemeinheit verdient gemacht haben:

§ 1. Personen, die sich in hervorragender Weise um die Allgemeinheit verdient gemacht haben, wird ein lebenslängliches Ruhegehalt gewährt, welches dem Gehalt einer beliebigen Besoldungsgruppe der Staatsbeamten oder einem Teil desselben entspricht. Den Ruhegehaltsempfängern werden auch die Vorfälle gewährt.

§ 2. Ueber die Gewährung des Ruhegebhalts und die Gruppe desselben entscheidet in jedem einzelnen Falle der Präsident der Republik auf Vorschlag des Ministerkabinetts.

§ 3. Das Ruhegehalt kann nicht gewährt werden Personen, die aus Mitteln einer Staatskasse Vergütung für ihre Tätigkeit erhalten.

Ausnahmen hiervon sind nur gestattet inbezug auf solche Personen, die schon vor Erscheinen dieses Gesetzes ein Stipendium erhalten oder ein Ruhegehalt bezogen haben.

§ 4. Die Gewährung des Ruhegebhalts kann durch Gerichtsartteil entzogen werden.

§ 5. Das Gesetz betr. Gewährung von Stipendien und Ruhegebhalten (W. Z. Nr. 166, Idb. Nr. 1155) wird außer Kraft gesetzt.

Festsetzung der Zollgebühren für aus Litauen auszuführende Waren

Auf Grund des § 4 der vorläufigen Bestimmungen für die Warenausfuhr sehe ich für aus Litauen auszuführende Weizenkleie folgende Zollgebühren fest: Weizenkleie — 1 Vitas für 100 Kilogramm. Vorstehende Zollgebühren gelten für die Zeit vom 25. Juni 1925 bis zum 15. September 1925.

Nr. 197 vom 4. Juli 1925:
— 1937 —

Der Präsident der Republik verkündet folgende, vom Seimas am 23. Juni 1925 angenommene Abänderung des Einfuhrzolltarifs:

Abänderung des Einfuhrzolltarifs

(Wyr. Zin. 187, Idb. Nr. 1280)

Der Einfuhrzolltarif wird wie folgt ergänzt:
§ 219^a

Der Finanzminister ist berechtigt, vom Einfuhrzoll zu befreien:

1. Wirtschaftsmaschinen, Apparate und Metereibedarfsartikel,
 2. Chemikalien zur Herstellung von Düngemitteln,
 3. Chemikalien zur Bekämpfung von Pflanzenschädlingen,
 4. Apparate, die zum Fangen und Töten von der Landwirtschaft schädlichen Tieren dienen, sofern in jedem einzelnen Falle eine Bescheinigung des Landwirtschaftsministeriums beigebracht wird, daß diese Waren ausschließlich für Zwecke der Landwirtschaft bestimmt sind.
- § 219^b

Der Finanzminister ist berechtigt, vom Einfuhrzoll zu befreien:

1. In Litauen nicht oder in nicht genügender Menge vorhandenes Material, welches zur Verarbeitung in Betrieben und Werkstätten Litauens bestimmt ist,
2. Apparate und Maschinen gemäß § 167 — falls diese in Litauen nicht hergestellt werden —, wenn dieselben für den Bedarf industrieller Betriebe bestimmt sind.

Das Direktorium des Memelgebiets erläßt folgende Bekanntmachung:
Nach einer Anweisung des Handelsdepartements in Rowno an die Zollämter im Memelgebiet darf die Einfuhr von Arzneimitteln, Giften und Lebensmittelfarben nur auf Grund eines Erlaubnischeines erfolgen.
Die Erlaubnischeine werden unentgeltlich von dem Herrn Landesmedizinalrat des Memelgebiets Dr. Gunde, Memel, Luitensstraße 7, erteilt.

Zu dem Unfall beim Neubau der Stadthalle in Stuttgart ist nunmehr festgestellt, dass die Ursache des Baunfalls lediglich in einem Windaufstoß von besonderer Stärke zu suchen ist, welcher den in der Montage befindlichen Bänder auf die vorhandenen Bänder warf und zum Einsturz brachte.

Wärder aus bloßer Kaufkraft

Am Sonnabend wurde in Wien in der Nähe des Praterferns der Kohlenhändlersohn Josef Dhapel durch mehrere höhere Polizeibehörden sofort vorgenommene Untersuchung ergab, daß Dhapel, der ebenso wie sein ihn begleitender Freund als Mitglied des Deutschen Turnerbundes einen Gürtel trug, der mit Emblemen versehen ist, aus belangloser Ursache mit mehreren Leuten, die die jungen Burschen als Hakenkreuzler bezeichneten, in Streit geraten und geschlagen worden war.

Ein gefährliches Abenteuer

Wie Schweizer Blätter berichten, hatte der Bürgermeister Kemmling aus Karlsruhe ein gefährliches Abenteuer zu überleben. Demnach wurde er durch einen Sturz von der Höhe des Berges San Salvatore abgestürzt. Er verlor dabei ein Bein, wurde aber durch glückliche Umstände gerettet.

Für 700 000 Franken Juwelen gekohlen

In Zürich wurde am hellen Tage in einem Juweliergeschäft ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der Inhaber des Geschäfts zum Eisen gegangen war, machte sich die Diebe an die Arbeit, verhängten die Fenster mit Tüchern und ließen die Rolläden herunter.

Der Papst und die Frauenmode

Seit mehreren Jahren führt die katholische Kirche einen energischen Feldzug gegen die allzu leichten sommerlichen Frauenmoden. Der Papst selbst hat wiederholt gemahnt, daß sich Frauen nur in schicklicher Kleidung zur Kirche begeben sollen.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

In der Nacht zum 20. Juli ist dem Gemeindevorsteher Johann Truschn aus Brudskilien von der Weibe ein Pferd gestohlen worden. Es handelt sich um einen 7 Jahre alten, 4 Fuß 10 Zoll großen Fuchswallach.

Litauen

iz. Kowno, 1. August. [Verschiedenes.] Bei dem in der Nähe von Kowno liegenden Ort Kolotova erkrankte während des Badens die 25 Jahre alte Beamtin Blocher, die dort einige Tage Sommerurlaub verlebte.

Döppreusen

* Königsberg, 2. August. [Ein schwerer Unfallfall] ereignete sich Sonntag früh gegen 1/2 Uhr in der Königsallee ungefähr in der Gegend von Café Sprind.

* Stallsupönen, 1. August. [Ein Fund aus der Steinzeit.] Vom Besitzer R. aus Kattenau wurde den „Düb. Grenz.“ ein Granitstein in die Hand gegeben, der aus der Steinzeit stammend, überreicht, das R. auf seinem Acker gefunden hat.

erhalten, zeigt jedoch an einer Stelle Auswaschungen. Dies ist auf mangelhaftes Material zurückzuführen, da an diesen Stellen Kalk gewesen ist, der im Laufe der Zeit ausgewaschen wurde.

Die letzte Volkszählung in Magnit hat folgende Resultate ergeben: Seelenzahl 7740 — und zwar 3944 männlich, 3796 weiblich — gegen 6821 im Jahre 1919 und 5535 im Jahre 1910.

Im Herbst d. J. wird in Stallsupönen für die Kreis-Stillupönen und Willfallen, die bisher zum Schulbezirk Gumbinnen gehörten, eine Landwirtschafliche Schule errichtet werden.

Nach 10 Jahren aus russischer Gefangenschaft zurückgekehrt ist kürzlich der Besitzer Johann Franz Glöckner aus Kaplitten. Er wurde im März 1915 in der Nähe von Grodno auf einem Patrouillengang gefangenengenommen.

Ein schwerer Unfall ereignete sich in Kownen. Der bei dem dortigen Besitzer Kaufhaus beschäftigten litauischen Landarbeiterin Anna Czafowicz drang der Stiel einer Forke etwa 30 Zentimeter tief in den Leib, wodurch der Mastdarm schwer beschädigt wurde.

Ein jährlicher Unglücksfall beim Baden ereignete sich in Kaffuben. Dort trat der Schweizerlehrer Ruchol auf eine Banke, in der sich zwei aufrechtstehende verrostete Nägel befanden.

Ein Döppreusischer Handwerker-Vandestaag findet am 8. und 9. August in Vartenstein im Reichsgarten statt. Die am Sonntag, den 9. August, um 2 Uhr beginnende Haupttagung hat folgendes Programm: Eröffnungsansprache des Landesvorsitzenden Architekt Rohn-Jütten; Vortrag des Bundesvorsitzenden Schneidermeister Voigt-Friedenau über: „Der Stand der neuen Handwerksverträge“.

Auf Einladung der Stadtverordnetenversammlung in Rhein wurden am 29. Juli die Vorträge der beiden Bürgermeisterkandidaten Sparlaffendirektor Behrendt-Angerburg und Stadtobersekretär Kaschke-Bischoff über Verwaltungsmethoden gehalten.

In Angerburg fand man in einer Kiesladung aus der städtischen Kiesgrube, die als Füllmaterial zum Beton-Einbau verwendet werden sollte, ein wunderbares Steingebilde.

Zahnes ist durchschnittlich 8 bis 10 Zentimeter. Ein Wurzelkonfunktoren sind deutlich erkennbar.

Vorige Woche wurde in Gr. W. ein Knabe, als er in der Nähe eines Dorfbrunnens spielte, von einem anderen Knaben in das Wasser gestochen. Auf das Geschrei eines Mädchens nach Hilfe eilten einige Erwachsene herbei.

Vor einigen Tagen erschlug, wie aus Rud gemeldet wird, der Besitzer Dr. W. von Abbat Willowen seinen Schwager, den Schmied Mag Sano aus Sarnen. Sano soll öfters in der Trunkenheit zu Hause insandelt haben.

Die gegenwärtige Inhaberin der A. Jehlerischen Reederei, Witwe Wilhelmine Jehler-Ebing, hat den Reederbetrieb an Herrn Emil Berger aus Tilsit verkauft. Zur Reederei gehören das Expeditionsgrundstück Am Wasser 22 und die Dampfer „Preußen“, „Flora“, „Rahlberg“ und „Anna“.

Freistaat Danzig

Der Schmuggel mit Danziger Tabakwaren nach Polen steht namentlich in den pommerellischen Kreisen Dirschau, Stargard, Perent, Karlau, ja bis hinauf nach Neustadt in hoher Blüte. Ein Unmenge von polnischen Zollbeamten ist an allen Orten stationiert, um diesen Schmuggel zu unterbinden.

Dalstium

oo. Die lettlandische Hauptstadt Riga, die im Jahre 1918 unter russischer Herrschaft 540 000 Einwohner hatte, deren Zahl dann im Jahre 1919 mit 190 000 ihren äußersten Tiefstand erreichte, zählt jetzt 340 000 Einwohner.

Patentsachen

Johannes Koch, Berlin N.D. 13, Gr. Frankfurterstraße 59, Braunschweiger Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgießerei, Braunschweig Döppre: Erzententwurf für Kraftfederhammer. Angem. Patent. — Dr. Adolf Sonn, Königsberg i. Pr., Paulstraße 2: Verfahren zur Darstellung von Acet-p-henetolcarbamid. Angem. Patent. — Paul Spahn, Tilsit: Sicherheitshaarnadeln. Gebrauchsmuster. — Felix Lohrke, Rastenburg: Gebrauchsmuster. — Hans Noedler, Königsberg Pr., Beckstraße 3: Transportierbarer Elektromotor für Landwirtschaft, Kleingewerbe und Haushalt. Gebrauchsmuster. — Ella Frosch, Königsberg i. Pr., Weidnerstraße 3: Tuch mit Stuartragen als Bekleidungsstück. Gebrauchsmuster. — Paul Wagner, Seintrichwalde: Schrotmühle mit Windantrieb. Gebrauchsmuster.

Kultur-Jubiläen

5. August

1850. Guy de Maupassant geboren auf Schloss Mirmeuil. Schrieb Gedichte, Romane und Novellen, in denen er naturalistische Stoffe mit herber Sachlichkeit in vorzüglichem Stil kunstvoll und packend gestaltete.

1905. Lustspielautor Paul von Schönthan gestorben in Wien. Schrieb Romane, Lustspiele u. a. Mit seinem Bruder Franz zusammen „Der Raub der Sabinerinnen“.

Die glücklichen Menschen

16. Fortsetzung Roman von Nachdruck verboten Elinor Glyn Copyright 1923 by Carl Duncker, Berlin

Unberührt nur blieben die großen Empfangsäulchen mit ihren Säulenkapiteln und Ahnenbildern. Nicht nur Tankred selbst hatte eine unlagbare Freude, die Tore seines alten Schlosses dem frischen Luftzuge wieder zu öffnen; mit Rührung sah er, wie das ganze Dorf daran teilnahm.

Jedes Stück Wald, jede Wiese hatte ein neues Interesse für Tristram, als sei es eben erst erworben. Und dann weiter denkend: Ob er wohl bereinst einen Sohn haben werde, der dieses alles erbte? Und es gab so viel zu erben! — Da war der runde Normannenturm mit dem Burgverkleid darin, noch ganz wohl erhalten. Im Anschluß an ihn die Mauern des großen Gebäudes, dessen einzelne Teile aus verschiedenen Perioden stammten.

Immer wieder „Sie“ — der Ausgangspunkt seines Denkens und Fühlens.

Nach Tagen der Arbeit mit Technikern und Architekten empfand es der Besitzer von Braith als eine Wonne, allein in der Bibliothek träumerisch in die Klammern des Kantens zu setzen.

Von der elektrischen Anlage noch unberührt, hielten sich nur ein paar düstere Lampen die dunkle Eichenstube des Zimmers. — In einer der Nischen fand die Rüstung, die ein anderer Tristram Guseard bei Agincourt getragen. — Dochherzige, tapfere Leute waren seine Vorfahren gewesen und auch er würde ihnen Ehre machen, wenn auch für jetzt nicht auf dem Kriegspfade, sondern auf anderen Wegen Hand in Hand mit seinem Onkel, dem Herzog. Hatte doch Marfrute erst kürzlich von dessen bedeutenden Reden im Herrenhause gesprochen.

Dann wieder Zara: Ob sie wohl Sinn für gute Dekore und Poesie hatte? — Wie würde er seine Freunde daran haben, wenn sie seinen Geschmack in Büchern teilte, oder sich ein wenig Gefühl mit der romantischen Aber in seinem Gedult auch in ihr rührte! — Lanza Highford war in dieser Beziehung verständnislos gewesen.

Mitten aus diesen Träumen, in denen sich Lord Tankred gewissermaßen in ein Phantom verlebte, ging es zurück in die Wirklichkeit; in wenigen Wochen stand die Hochzeitsreise bevor — wohin würde er diese machen? — Setz Onkel, der Herzog, hatte ihn dazu auf eine seiner Besichtigungen eingeladen. Tristram widerstrebte es aber, dort der Mittelpunkt des Interesses zu sein — angestarrt von der Bevölkerung. Bieder nach Paris wollte er, wo niemand ihn und sie kannte. Jedenfalls — ob hier oder dort — glatte Fahrwasser war nirgends zu erwarten. Tristrams klare, blaue Augen blühten in dem Gedanken an die bevorstehenden Kämpfe auf. Er, Lord Tankred, der vierundzwanzigste, bot das Bild eines prächtigen, an Leib und Seele gesunden Mannes, der momentan, aus seinem Schicksal und seiner Dame träumte.

Wie würde es sein, wenn er seine Frau der Gesellschaft in Montficht vorstellte! — Ach, und Laura! Eigentlich hatte sie sich merkwürdig leicht in die Verhältnisse gefunden; ihm sogar geschwieben, war doch am Ende ein gutes Ding!

Dann der Einzug in Braith. Das Werben um Zaras Liebe — und das leise, leise Erwachen ihrer Gegenliebe. Der Gedanke daran machte Tristram wild. Er warf die Zigarre fort, dehnte die Arme und rief nach seiner würdigen Bulldogge, um ihr liebkosend über den falkenreichen Kopf zu streichen.

In verhältnismäßiger Gemütsruhe gingen unterdessen für Zara die Tage in Paris hin. Das Bewußtsein, Mirco gut aufgehoben zu wissen, tat das seine dazu. Der Tag, den sie mitkommen in Bournemouthe verlebte, war ein sonniger gewesen; so blau die See und die Luft so weich. — Sanft und lieblich hatte die Frau des Arztes Mirco nach seinem Violinspiel gefragt, während der Doktor selbst die besten Hoffnungen für Heilung der Lunge gab. Der andere Tag hatte unter der Schwere des Abschieds gestanden; und immer noch sah Zara die kleine Gestalt ihr vom Fenster aus nachschauend.

In ihrem kurzen Leben waren so manche Augenblicke größter Herzensangst zu verzeichnen gewesen, selten aber hatte sie dabei weinen dürfen. Immer waren es die anderen, für die sie eintreten und handeln mußte. Heute gönnte sie sich die Erleichterung eines stillen sich Ausweinens, und Tränen auf Tränen trocknete in ihren Schöpf.

Als Zara aus Bournemouthe fortgefahren war, hatte Mrs. Morley, die Frau des Arztes, ihrem Gefühl über die Gräfin Schelky Luft gemacht: „Schön ist sie — aber ihr Anzug! Abgetragen und schön; das Hüthen gänzlich unmodern. Und dazu ein Sobelpeß — einer Fürstin würdig! Diese vornehmen Leute haben oft sonderbare Schräullen.“ Drei Wochen waren vergangen, und Zara besand sich auf der Rückreise nach London. Francis hatte eingewilligt, daß seine Nichte erst am Tage des Familientages in seinem Hause ein-

träte. Der versammelten Verwandtschaft vorzuzustellen zu werden, anstatt jedem einzeln, dürfte die Situation bedeutend vereinfachen.

Tankred zwang seine Enttäuschung nieder, als er von der Aenderung erfuhr; dann traf auch er seine Bestimmungen:

„Ich hole sie vom Bahnhof ab! Mögen Sie sagen, was Sie wollen, Francis!“ Als der Zug in der Victoria-Station einfuhr, stand der Vord da — hoch aufgerichtet, gelächelt und —: „Was ist er doch für ein hervorragend gut aussehender Mann!“ durchschaute es Zara bei seinem Anblick.

Auch Francis Marfrute trat zu Tristram ziemlich unverhohlenem Nerger jetzt heran. In der Befürchtung vor etwaigen Launen Zaras hatte er sich eilig aufgemacht, um rechtzeitig noch den Dritten abzugeben.

„Willkommen, Nichten!“ rief er wohlwollend, ohne Tankred zu Worte kommen zu lassen. „Du siehst, wir sind beide hier, dich zu empfangen.“ Sie erwiderte die Begrüßung mit einer kühlen Höflichkeit, unter der die fast knabenhafte erwartungsvolle Freude in Tristrams Gesicht erlosch.

Während der Fahrt im Auto wurden die gewöhnlichen Fragen und Antworten, die See und das Wetter betreffend, gewechselt. Ausnahmsweise sei die Ueberfahrt angenehm und ruhig gewesen. Und dann Paris; Paris — toujours, Paris! sagte Daubet. „Nimmer ein reizender Aufenthalt für einige Zeit“, meinte Zara.

„Damos!“ rief Tristram beinahe lustig. „Dabei doch gerade alles vorbereiten lassen, daß wir dorthin unsere Hochzeitsreise machen!“

Ohne ein Wort zu erwidern, neigte die junge Frau zustimmend den Kopf. Die Anlegenheit schien ihr vollständig gleichgültig zu sein.

Vord Tankred hatte keinerlei Entgegenkommen seitens seiner Braut erwartet; trotzdem fühlte er sich deprimiert. Wird das immer so weiter gehen? dachte er bereits leidend verbittert. (Fortsetzung folgt.)

Klänge aus Masuren

Von Herbert Lipp, Charlottenburg

Herbert Lipp, der augenblicklich in Charlottenburg als Barrer lebt, ist gebürtiger Masurier. Er ist durch seine Dichtungen, die tief verwurzelt sind in der Liebe zur Heimat, hier und in Dörfern gut bekannt. Unsere Leser werden gerne wieder einmal eine kleine Erzählung von ihrem Landsmann lesen, die zwar nicht ihren Stoff aus dem Masuriengebiet nimmt, darum jedoch nicht uninteressant ist. D. Red.

„Das ist eben der Jammer. Wir haben leider nicht die Mentalität des einfachen Mannes genügend berücksichtigt. Wir haben es nicht verstanden, dem Kirchenvolke Feste zu geben, an deren Inhalt es mit ganzer Seele teilhat. Lassen wir Weihnachts- und Totenfesten gelten, — aber das andere...“

Mit dem Brüllen der Ueberzeugung und dem geschwollenen Bewußtsein der Unwiderleglichkeit seiner Behauptung hat es der junge Künstler ausgesprochen, der sich, von diesen Tabakwolken eingehüllt, auf dem bequemen Sofa des Pfarramtssitzimmers gemütlich eingerichtet hat. Seit einigen Tagen hält er sich in der Metropole auf, um seine Arbeiten bei einer Kunstausstellung unterzubringen.

„So?“ erwidert gebührt der peripatetisch umherwandelnde, alte Pastor und sieht gelassen zu seiner weltverbesserungswütigen Nefen im Wandervogel-Druck hinüber. „So... meinst du?“

„Ja, das meine ich. Da zum Beispiel dieser unglaublich sinnlose Duktus... dieses völlig in der Verkennung verschwundene Trinitatis-Fest. Ich möchte bloß wissen, ob an dem Tag auch schon einem Menschen eingefallen ist, daß er da besonders festlich gesündigt sein müsse.“

„Sol... da hat er den entscheidenden Schlag geführt. Deh zum Beispiel bläst er mit überlegener, fast blasierter Miene dicke Wolken Zigarettenrauchs vor sich hin.“

Der weißhaarige Gemeindevater geht kopfschüttelnd seinen gewohnten Memorierweg auf dem Stuhlläufer auf und ab. „So, meinst du?“ sagt er nur und lächelt vor sich hin.

„Ach weiß schon, was du sagen willst, Onkel. Ich kenne diese Fächer von Muttern. Aber ich bin wirklich nicht so kritisch, wie ihr eben immer annehmt. Ich habe während der drei Jahre meines Studiums so ziemlich alle Kirchen in meiner Heimatstadt auf Festtagsbesuch kontrolliert, aber so ein klägliches, stimmungsarmer Beisatz...“

„Kirchen kontrolliert man überhaupt nicht, mein Lieber. Die sind ja was Besseres!“

„Na, meinetwegen denn: inspiziert, beäugt, herrschet, das Wort ist doch...“

„Nein, mein lieber Nefie, das Wort ist äußerst wichtig. Aber ich habe dich unterbrochen.“

„In sich hineinredend schreitet, einem Bösen im Käfig gleich, der hundertfache Kreis mit der langen Peise hin und her.“

„Unterbrochen? — Durchaus nicht. Ich bin eigentlich fertig. Es ist eine mühsame Sache, darüber zu diskutieren. Und schließlich — mußt du ja auch...“

Der alte Kämpfer für Gedankenfreiheit hemmt jäh seinen Schritt. Er sieht den jungen Revolutionsmännchen mit lodernden Augen an. „Ich muß gar nichts. Das am allerwenigsten, was du meinst. Zur Konfessionierung überholter Dogmen oder gar zur Verteidigung verlorener Positionen habe ich mich niemals berufen gefühlt.“ — Er räuspert sich und setzt die kaltgewordene Peise in den neben dem Sofa stehenden Ständer.

Die entscheidende Stelle berührt den künstlerischen Draufgänger schließlich unangenehm. „Verzeih, Onkel,“ unterbricht er die peinliche Pause, „ich wollte dir nicht unangenehm sein.“

„Nun, das kommt dir gar nicht.“ Er klopf dem helläugigen Widerpart väterlich-freundlich auf die Schulter und läßt sich neben ihm auf das Sofa nieder. „Aber daß ich deine Worte kommentiere, erlaubt dir das doch?“

„Nichts lieber als das, Onkel!“

„Also doch? ... Nehmen wir mal gleich das Trinitatisfest!“

„Es entsteht eine Pause, die mit dem kunstgerechtesten Stopfen des neuen Weisenkopfes ausgefüllt ist. Dann beginnt Sprechwürden: „Es sind an die vierzig Jahre her. Da war ich mal weit fort von diesem asphaltierten Rummelplatz. Das war in Masuren. — Masuren! ... Du kannst dir ja nicht denken...“

„Doch, Onkel, ich habe viel davon gelesen und gehört.“

„Gelesen und gehört!“ ... Er lehnt sich behaglich in die Sofaecke. „Gelesen und gehört — Junge,

was soll's? — Sehen mußt du diese ulkige Deklamation! ... Von Einigkeit und Verträglichkeit lesen, nein, das ist einfach sinnlos, weißt du. Das wäre ja, als wenn... Über ich will bei der Stange bleiben. In diesen Wäldern und Seen steht der Verleger. Hier, sed dir mal erst einen neuen Glühbirnen in's Gesicht. Hat dich neben Savanna...“

„Danke herzlich, Onkel, ich nehme lieber hiervon.“

„Ach so, du gehörst also schon zu der defakenten Masse der Parfümpapier Schmeißenden! — Na, woyfiko jodno! ... Hauptsache, daß man brennt... so oder so... Also ich war da in diesem gottgejegneten Anachoretenidyll und pastorierte. Die einfachen, biederen Deutschen haben mir's nicht leicht gemacht mit ihrem Polnisch. — Pardon! ... das konnten sie ja nicht hören. In Polako! war ihnen das schlimmste Schimpfwort; denn sie waren gute Deutsche. — Na also: ich legte denn da mit Predigen los, so gut oder schlecht es ging.“

„Natürlich also — schlecht!“ wirft lustig der Nefie dagewöhnlich.

„Mehr als schlecht. Der Mund wollte anders als der Kopf. Stundenlang übte ich die Jünglingswortsätze: Carzaska brzmi w trzcinie.“

Der Zuhörer prustet vor Freuden los. „Nein, das ist ja der bare Unfimm! Ehrlich... brsch... das ist ja!“

„Durchaus sinnvoll. Der Kaiser brummt im Stroh — heißt es.“

„Ehrlich... brsch... brsch...“ versucht sich unter Lausfächeln der Peise immer wieder von neuem.

„Du siehst, die Sache ist einigermaßen beschwerlich. Aber so'n Masur ist eine Seele von Mensch. Die nahmen das so tragisch nicht, wenn ich mir mal — ich werde das mein Lebtag nicht vergessen — in der Predigt, wie mir hernach eine alte, treue Seele verriet, einen — Wig leistete.“

„Predigt und Wig! — Samele Zusammenstellung, muß man sagen!“

„Aber Tatsache. Es war der erste Satz, den ich in eine aus einem masurischen Predigtbuch abgeschriebene Homilie selbst eingefügt habe. Ich war nicht wenig stolz auf die Leistung. Es sollte ein herzbevegendes Erlebnis werden. Rämlich so: Wie der Regen kommt aus den Wolken... also kommt... und so weiter.“

Der gemütliche Erzähler tut einen tiefen Zug aus der Peise und atmet, vergnügt in sich hinein schmunzelnd, schwer auf.

„In der Tat: Originalität D. R. P. gefällig gefällig!“ ironisiert der Nefie belustigt.

„Ach du mir! — Erst mal selber machen! ... Aber das Schlimmste kommt erst. Sage ich doch vor Ueberfreude am ersten grammatikalischen Selbstprodukt statt abtödt Volkse, pomofki: Wie der Regen kommt aus den Wetzbeizigen!“

Der gespannt Vorstehende prüfelt los: „Onkel, da wäre ich jeden Sonntag in deine Predigt gekommen!“

Die scharfgeschnittenen Züge des Alten strahlen erinnerungsvoll glanz: „Taten die biederen Masuren auch. Sie sagten drüßlich-weise: Naß Pan Dobrodziel jezse mtoch Pan. Bezje sie nauczat. Unser Herr Warner ist noch ein junger Mann. Er wird schon lernen.“

„Und du lernst!?“

„Gustel, da müßte ein Klotz auf der Kanzel stehen, der um willen dieser gläubig und anhänglich zu einem heraufschreienden Bauerngauen nicht lerne. Und immer besser und flinker würde meine Aussprache. Und immer voller die Kirche.“ Der Erzähler krönt, in der Erinnerung ausruhend, in langem Zuge dem Genuße des Pastorentabaks.

Selbsttat zweier deutscher Schiffsjungen

Aus Hamburg wird geschrieben: Ein Bravourstück auf hoher See, das dem Steuermann das Leben rettete, wurde von zwei 15jährigen deutschen Schiffsjungen in der Nähe der schwedischen Insel Gotland vollbracht. Der Motorjocher, Margaretha, war auf der Fahrt von Lübeck nach Helsingfors, als er bei Gotland in einen furchtbaren See Sturm geriet. Das Schiff rüllte hart, wurde von Sturmwellen übergossen und vom Sturm hin und her geworfen. Bei einem furchtbaren Wellenanprall brach der Mast, der Klüverhals riß, das Großsegel ging in Fetzen, die Gaffel ging über Bord, alles, was an Bord war, ging in Trümmer. Kapitän Debruns und Steuermann Sandhampt hielten sich mit aller Kraft an der Reeling fest, um nicht ins Meer geschleudert zu werden.

den. Pflösch hatte den Kapitän eine mächtige Sturmsee erfasst und in die Wellen geworfen. Der Steuermann versuchte, den schwer mit den Wellen kämpfenden Schiffsführer zu erreichen. Als er nur noch eine halbe Schiffslänge von ihm entfernt war, sank der Kapitän unter und ertrank. Jetzt geriet auch der Steuermann in Lebensgefahr. In Bord waren nur die beiden 15jährigen Seehler und Schülze zurückgeblieben, die nun versuchten, mit der „Margaretha“ an das Boot heranzukommen. Die beiden Schiffsjungen, noch halbe Kinder, manövrierten bei dem furchtbaren Umwetter, ohne sonstige Hilfe und ohne Segel so mutig und geschickt, daß sie schließlich das Rettungsboot erreichten und den Steuermann, der sicher verloren gewesen wäre, an Bord nehmen konnten.

Sammler und Kunstfälscher

Ein wichtiges Kapitel der modernen Kunstwissenschaft

Adolph Donath, der bekannte Kunstschritsteller, veröffentlichte im Verlag R. G. Schmidt & Co., Berlin, ein ausgezeichnetes und vorzüglich ausgestattetes Werk über die „Technik des Kunstfälschens“, dem wir mit Erlaubnis des Verfassers die folgenden Ausführungen entnehmen: Das Kapitel „Sammler und Kunstfälscher“ ist wohl eins der wichtigsten, das für die Technik des Kunstfälschens in Frage kommt. Es gibt ja in der Tat nicht viele Privatsammlungen, die trotz aller Vorkehrungen nicht wenigstens eine Fälschung aufgenommen hätten, so wie selbst die Museen und die ernstlichen Kunsthandeler mitunter „hereinfallen“ können. Der ernste Kunsthandeler hat natürlich das Versehen, gegen die Fälscher vorzugehen, die seinen Namen bestücken. Er schneidet sich somit ins eigene Fleisch. Und für jene, die mit den Fälschern praxieren, bleibt die Strafe nicht aus. Wir erleben das 1911 in dem langen Prozeß vor Münster, der zwar keine „große“ Angelegenheit war, aber immerhin die Tatsache aufdeckte, daß etliche Antiquitätenhändler mit Denkmälern und Bildhauern in Verbindung standen, um Verälschungen zu rezipitellen Stimmen auf den Markt werfen zu können. Niemand aber ist so viel und auch zum Teil so „gut“ gefälscht worden wie in den letzten fünfzig Jahren. Als Adolf Fürwängler, der verordnete Münchener Archäologe den Dr. Carl Jacobson in Kopenhagen besuchte — seine berühmte Glyptothek stand damals noch in den Anfängen — fand er unter den Antiken der Sammlung etliche neue „altrömische“ Stücke. Schade, daß der dänische Bierbrauer, der durchaus nicht eitel war, sondern seine Kunststudien stets zu vertiefen strebte, aus diesen imitierten Stücken nicht ein eigenes Kabinett der Fälschungen schuf, wie es später sein Landsmann, der verstorbene Emil Hannover für sein Kunsthistorienmuseum vorzubereiten suchte. Jene „Antiken“ Jacobsons waren zum Teil aus Rom gekommen, wo einst selbst Bindelmann von den Fälschern betrogen war. Freun ist menschlich, und auch der größte Kunstgelehrte kann irren. In der ewigen Stadt nun ließ man bisweilen schon aus einem der dort eines torfo eine ganze Statue „aufwachsen“, doch eine der dortigen Haupttribünen war und ist die der „alten“ Terrakotten, welche bei den Fortschritten der Fälscherkunst von heute auch im Material den echten Statuetten zum Verwechseln ähneln. Und manches alte römische Schmuckstück, das jetzt wieder aufsteigt, und dessen Material tatsächlich alt ist, mag vielleicht noch von den farbigen Sermenten stammen, die zu den Köpfen der „Tragödie“ und „Komödie“ gehören, welche aus dem Nachlaß des Grafen Febe in das vatikanische Museum gekommen waren. Man hatte sie, wie Emil Braun 1854 mitteilte, bei einem Steinbruch zurückgelassen. Seither sind sie längst schon in entsprechender Weise „verarbeitet“ worden.

Um aber bei Italien zu bleiben, das trotz aller Fälschungen immer und ewig die Sehnsucht aller Kunstwanderer sein wird, möchte ich kurz auf jene „Künste“ hinweisen, die sich jener Sammler, der ein „Draufgänger“ ist, dreimal bei Licht besehen soll: italienische Bilder, Renaissance-Statuetten in Ton und Bronze, Majoliken. Die hohen Preise, die in den letzten fünfzig Jahren für die Kunst gefaßt worden sind, bilden die Hauptgründe, die den Fälscher in Bewegung setzen. Doch die Gemeinschaft mit ihm lehnt der ernste Handel naturgemäß ab, und der ernste Händler könnte es nicht einmal fertig bringen, selbst dem durch feineren Kunstwissen be-lasteten Kur-Entwicklungen bewußt irgendwelche falsche „Werte“ anzuhängen. Für den ernsten Sammler freilich, der zwar präpariert ist, aber für seine Materie, wie Heinrich Wölfflin sagen würde, nicht „die richtige Einstellung“ hat — „sonst betont man falsch“ — ist es unbedingt notwendig, sich noch tiefer in seine Materie einzufühlen, bevor er kauft und dann überhaupt nur beim allerersten Händler zu kaufen. Kann er es tun, d. h. hat er das nötige Geld — denn auch der Name des Händlers muß beachtet werden — dann ist es gut für ihn. Der Spatz kommt teuer, aber man ist „versichert“. Dem ein-großen Händler müßte ein Kunstwerk in jenem Falle, da es sich trotz aller Garantie als unecht erweisen sollte, antstandslos zurücknehmen. Und das tun auch schließlich die Händler, die etwas auf sich halten.

Trotz den Fortschritten der Wissenschaft, die die Mittel hat, das Echthe von dem Falschen zu unterscheiden, treten immer wieder vorzügliche Imitationen alter Meisterbilder auf. Der Sammler, der gewissenhaft arbeitet, muß sich nebenbei auch über die technischen Nachweise der Fälschung orientieren.

Theater - Anekdoten

Sänger sind begreiflicherweise sehr um ihre Stimme, die ja ihr Kapital ist, besorgt. Sie hüben sich ängstlich vor jeder Erklärung. Einer der Menschlichen ist, so plaudert ein Eingeweihter im neuesten Heft der illustrierten Holomonatsschrift „Das Theater“, Josef Schwarz. An einem schönen, warmen Freitag ging Schwarz auf der Straße, trotz der Hitze im Mantel, den Kragen hochgeschlagen. Ein Bekannter kommt und sagt: „Bei der Hitze gehst du mit hochgeschlagenem Krage!“ — Schwarz antwortet leise, um seine Stimme zu schonen: „Ich habe im September ein Konzert!“

Ein Herr aus Graz hält sich geschäftlich in Wien auf und ist mit seinem dortigen alten Geschäfts-freund zusammen. Sie kommen auf Theaterangelegenheiten zu sprechen. Der Herr aus Graz sagt, daß er „Böhmerin“ so sehr liebt und fragt, ob heute abend zufällig diese Oper gegeben wird, was der Herr aus Wien verneint. Der Herr aus Graz bittet nun seinen Freund, 2 Sätze zu besorgen, wenn „Böhmerin“ wieder gespielt wird, und ihn dann telegraphisch zu benachrichtigen, dann komme er mit seiner Frau nach Wien. Er möchte auch angeben, wo die Wilkes deponiert sind. Einige Zeit darauf erhält der Herr aus Graz folgende Depesche: „Sätze besorgt. Hotel Imperial. Lehmann.“ Der Herr aus Graz, der sich der Böhmerin-Angelegenheit nicht mehr erinnert, deponiert zurück: „Warum sitzt du besorgt im Hotel Imperial?“

In der Oper: Ein Herr im Parkett sagt halb-laut vor sich hin: „Was ist denn nur los? Der Schwarz muß doch kommen! Jetzt ist schon der zweite Akt und der Schwarz kommt nicht!“ — Der Herr, der neben ihm sitzt: „Sie scheinen nicht zu wissen, daß „Böhmerin“ abgesetzt ist, dafür ist „Carmen“ —“ — Der erste Herr: „Ach du lieber Gott! — ausge-rednet „Carmen“, die Oper, von der ich jeden Ton kenne!“ — Spricht's und verläßt das Theater.

Direktor Barnewitz war vor Ausbruch des Krieges mit seinem Ensemble nach Potsdam eingelaufen worden, um im Palais vor dem Kaiser und seiner nächsten Umgebung einen Einakter zu spielen. Das Stück, in dem Dagny Servaes die Haupt-

rolle spielt, wird probiert. Ein Kollege sagt zu ihr: „Na — was wird denn nun der Kaiser zu Dir sagen?“ — Die Servaes antwortet: „Wahrscheinlich wird er sagen — Gnädiges Fräulein sind ja zum Kochen!“

Nachricht des Danziger Stadttheaters. Intendant Rudolf Schaper veröffentlichte im ebenen Rückblick auf die Spielzeit 1924/25 des Stadttheaters Danzig. Die Spielzeit begann am 14. September vormitags mit einem Vortrag „Strindberg und die Frauen“, abends mit einer Reueinstudierung von Wagners „Lohengrin“. Die letzte Opernvor-stellung brachte am 25. Juli d. J. „Falstaff“ von Verdi. Das Schauspiel eröffnete am 15. September mit Strindbergs „Traumspiel“ und schloß am 26. Juli mit „Schneider Wibbel“. Die erste Operetteaufführung am 12. Oktober zeigte den „Graf von Luxemburg“, die letzte am 23. Juni „Orpheus in der Unterwelt“. Von den 425 Vorstellungen erlangten 135 im Abonnement. Fünf Gastspiele der Danziger Tanzkultur (Herbert Selke) und sieben literarische Morgensterne werden neben 20 Gasspielen vom Poppoter Stadttheater besonders hervorgehoben. An Neuheiten wurden gegeben: „Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauss, „Das höllische Gold“ von Julius Wittner, „Die heilige Johanna“ von Bernhard Shaw, „Der Brand im Opernhaus“ von Georg Kaiser, „Der Kammerfänger“ und „Hidalla“ von Frank Wedekind, „Sechs Personen suchen einen Autor“ von Pirandello, „Clarissas halbes Herz“ von Rod u. a. m. An Ehrengastspielen werden a. B. aufgeführt solche von den Kammerfängern Robert Hutt und Fritz Soot, den Kammerfängerinnen Frieda Leider und Marcella Roefeler, ferner von Eugen Klöpfer, Fritz Korner und Charlotte Viered.

Corinth und Harleben. Der sieben verstorbene Louis Corinth war in seinen besten Jahren ein leidenschaftlicher Verehrer eines guten Tropens, und darin fand er sich mit Otto Erich Harleben. Ueber ihre gemeinsamen Erzeugnisse plaudert Herbert Gulenberg in der anschaulichen Corinth-Skizze, die er dem Corinth-Bändchen der Delphin-Kunstblätter beigegeben hat: „Nächste sah ich die beiden einander gegenüber, Otto Erich be-dächtig und Louis, der wilder gemischt von ihnen,

haftig laufend, sahen in den blau und grünen Dualm des Tabaks und des Lebens, der sie um-füllte, um plötzlich die Gläser gegeneinander zu stoßen, daß sie beinahe zerpspringen wären. In philtros! Na, profi, alter Kerl! Maler und Dichter gehören zusammen wie Dieb und Wörder. Der eine bringt die Natur in Farben, der andere bringt sie in Versen um.“

Prof. Dr. Raunig. Am Sonntag, den 26. Juli ist in Baden-Baden der frühere Direktor der Königsberger Medizinischen Klinik Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Bernhard Raunig im hohen Alter von 86 Jahren verstorben. Das Wirken des hervor-ragenden medizinischen Gelehrten, Klinikers und Lehrers an der Albertina durch volle sechzehn Jahre ist in Königsberg bis zum heutigen Tage in lebendiger Erinnerung, obwohl der Dahingeschiedene seit mehr als drei Jahrzehnten seine Wirksamkeit nach dem Westen des Vaterlandes verlegt hatte. Eine große Anzahl hervorragender Mediziner verdankte ihm seine ärztliche Ausbildung.

Prähistorische Funde in Westfalen. Beim Aus-baggern des neuen Lippebettes wurden zwei fossile Menschenknochen gefunden, die von Sachverständigen wegen der starken Stirnabwölbung und anderer Merkmale primitiver Entwicklung für die Schädel prähistorischer Menschen gehalten werden, die zu Beginn der letzten Eisperiode, d. i. vor etwa 25 000 Jahren, gelebt haben.

Die verunkeltene Glode als Oper. Der Leiter der römischen Musikakademie der Santa Cecilia, Doktorino Respighi, hat seine Demission gegeben, um für seine Arbeiten und Tournen Freiheit zu erlangen. Er erklärt in der „Epoca“, daß er daran sei, die Musik zu Gerhart Hauptmanns „Ver-unkeltene Glode“ fertigzustellen, ebenso ein Orchesterkonzert mit Klavier für seine Amerikafahrt.

Konflikt zwischen Kino und Presse. In Augsburg wird geschrieben: Ein Konflikt ist zwischen der Augsburger Tagespresse und den Augsburger Lichtspieltheatern entstanden. Vorausgegangen waren schon früher Versuche von Kinobesitzern, die Kinokritiken der Tagespresse zu beeinflussen. Nun hat neuerdings eine Augsburger Tageszeitung einen Artikel veröffentlicht über das Thema „Kino und Kino“, in dem ganz allgemein gegen Schundfilme Stellung genommen

wurde. Die Kinobesitzer verhängten darauf den Inzeratenboikott gegen diese Tageszeitung. Der Verein Augsburger Presse und die Zeitungsver-lage erklärten sich daraufhin solidarisch zur Wahrung des Rechtes der Presse, Mißstände im öffentlichen Interesse zu kritisieren, und beschloßen die Sperrung aller Annoncengestaltungen in sämtlichen Augsburger Tageszeitungen bis zur Aufhebung des Boykotts, den die Kinobesitzer über das erkerwähnte Blatt verhängt haben.

Dubiosus und Glaxe

Leier, die ein gutes Gedächtnis haben, erinnern sich vielleicht noch, daß unter den mannigfachen Argumenten, mit denen der Dubiosus in seinen An-sängen bekämpft wurde, auch die Behauptung vorge-bracht wurde, daß die Frauen und Mädchen, die sich das Haar kurz schneiden lassen, Gefahr laufen, eine Glaxe zu bekommen. Schon damals haben die Londoner Friseur, die offenbar sehr gewissenhafte Leute sind, einen bekannten Haar-Experten damit beauftragt, das Verhältnis zwischen Haarschnitt und Glaxefähigkeit in wissenschaftlich einwandfreier Weise klarzustellen. Gut Ding will Weile haben. Erst jetzt liegt das Ergebnis der Untersuchung vor, die die angereifene Autorität daraufhin vorge-nommen hat. Es ist weit entfernt davon, den Gegnern des Dubiosus Recht zu geben. Kein Mann bekommt eine Glaxe vom Haarschneiden, und was für den Mann gilt, gilt auf diesem Gebiet auch ohne weiteres für die Frau. Andererseits vermag niemand, sich etwa durch Vermehrung des Haar-schneidens davor zu bewahren, früher oder später eine Glaxe zu bekommen, wenn er nämlich eine exakte Anlage hierzu besitzt. Soweit es möglich ist, die in diesem Fall drohende Glaxe wenigstens hinauszuzögern, ist im Gegenteil tünlichst häufiges Haarschneiden eines der besten Mittel hierzu. Der Dubiosus ist daher geeignet, diejenigen Mädchen und Frauen, die von mißlicherer Seite her die Anlage zu krankhaft starkem Haarschnitt geerbt haben, wenigstens davor zu bewahren, daß sie in allzu jungem Jahren anfangen, kahl zu werden.

Frimmel war einer der ersten, der sich damit in seinem „Handbuch der Gemäldekunde“ beschäftigte, indem er auf alle wichtigen Quellen aufmerksam machte und in allerletzter Zeit führt Albert Neuberger in seinem Buche „Kunst oder Fälschung“ (1924) gerade die technischen Nachweise in erschöpfender Weise vor. Was aber die jüngsten Fragen der Röntgen-Untersuchung von Bildern, der Daktyloskopie usw. anbelangt, möchte ich hier die Ansicht Wilhelm von Hoeses wiedergeben, die er mir über dieses Thema mitgeteilt hat. Das war im Jahre 1921, als Dr. André Chéron in Paris die vor dem Kriege in Deutschland gemachten Versuche, die Röntgenstrahlen der Kunstexpertise und Kunstschichte dienstbar zu machen, wiederaufnahm und seine „Versuche“ der französischen Akademie der Wissenschaften vorlegte. Chéron erklärte es für „möglich, mit Hilfe der X-Strahlen das ungefähre Alter eines Bildes zu bestimmen oder in einem kritischen Falle die Frage nach der Authentizität zu entscheiden“.

schrieb mir: „Schon bald nach Röntgens Entdeckung kamen fündige Bildbesitzer auf die Idee, ihre Bilder mit Röntgenstrahlen durchleuchten zu lassen und machten daraufhin die unglaublichen Entdeckungen. Die schönsten Namen: Raphael, Rembrandt, Tizian usw. waren „deutlich“ die Malerei von Correggio entdeckt usw. Alles Mümpf! Es ist allmählich auch davon still geworden, aber ganz werden sich diese „Entdecker durch Röntgenstrahlen“ doch nicht beruhigen lassen, so wenig das Geschlecht der Entdecker von den Inschriften auf Bildern, die sie aus Rissen, Schmutzstellen usw. in der Malerei zusammenphantastieren, aussterben wird. Es ist das „neue Mittel zur sicheren Bestimmung von Kunstwerken“ ein Gegenstück zu dem berühmten „Wünschelrute“, der den gleichen Zweck erfüllen soll!“

geben. Man konnte wenigstens Uebermalungen feststellen, wie zum Beispiel auf einem Bilde von Cornelis Engelbrecht, das der Amsterdamer Kunsthistoriker Dr. N. Veets mit Hilfe des Röntgenologen Dr. Heilbron unter: „Trotzdem warnt ein Forscher wie W. Martin seinen „Altholländischen Bildern“ vor falschen Schlüssen aus solchen Röntgen-Regaliven“. Man sollte sich, sagt er, davor hüten, „es sei denn, daß man ein raffinierter Bilderkennner ist und neben dem Betrat des Röntgenologen auch den eines chemisch gut unterrichteten Bildrestaurators heranziehen kann“. Der Fall scheint also noch viel komplizierter als das von Professor H. P. Laurie erfundene Verfahren der Mikrophotographie von Bildern (Laurie, „The pigments and medium of the old masters“, London 1914). Indem Laurie unzweifelhaft Bilder eines Künstlers neben zweifelhaften von angeblich derselben Hand mit sechsfachen Vergrößerung aufnimmt, können, seiner Meinung nach, Pinselführung und Farbauftrag genau geprüft und

verglichen werden. Ueber die Untersuchung der Farbstoffe selbst hat E. Nachmann grundlegende Studien publiziert.

Mit der Daktyloskopie aber ist es eine seltsame Sache. Bei den alten Meistern kommt dieses Verfahren nicht in Frage, wenigstens man Proben kennt, die solche Abdrücke zeigen; und es für die neuen Meister anzuwenden, wie dies einmal der Pariser Professor Vorbes tat, schmeckt allzu sehr nach polizeilichem Drill. Man vergißt nämlich bei all dieser Abwehr vor den Fälschern die Hauptfrage, daß es um Fragen der Kunst geht, die sich nicht in ein Schema äußerlicher Kräfte rängen läßt. Wer die Kunst nicht von der Pseudo-Kunst unterscheiden kann, lasse die Finger von Sammlern. Das aber ist dringend zu fordern, daß die Kunstkenner — und Kunstwissenschaftler und Kunstwissenschaftler werden, meines Erachtens, niemals durch rein technische Untersuchungen zu erleichtert sein — die Spuren der Fälscher verfolgen, damit die Fälscher gefast werden.

Kosmos Toiletteseife der Firma BERAR & Co.

ist ein Mittel erster Notwendigkeit für jeden, der seine Haut pflegen will

P.K.C.
Pierach, Kundi & Co.
Memel
MÖBEL
sind die BESTEN

Komplettes Schlafzimmer
imitiert Mahagoni, 2 Betten, 2 Nachttische, Waschtisch mit Spiegel u. Marmorplatte, 3 teigiger Kleider- u. Wäsche-schrank mit Spiegel, 2 Stühle

Schlzimmer hell Eiche
Zusatz, Anrichte, Ausziehtisch und 6 Stühle

Herrenzimmer massiv, hell Eiche
Schreibtisch, Sofa, 6 Lehnstühle, Schrank, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Malerfarben
Lacke, Oelfarben, Schlemmkreide u. Pinsel kaufen Sie am billigsten bei

1 gr. Spiegel
Preis 45 Lit und ein großer Tisch, Preis 25 Lit, zu verkaufen bei

Berläufig
1 Reiterfahrrad Herrenfabrik mit 1 Bettgestell mit Matratze

Neues Boot
wegen Aufgabe der Fischer zu verkaufen.

Taubenschlag und Tauben
stehen zum Verkauf Grüne Straße 18

Saat-Roggen
sehr ertragreich, sofort zu haben bei

Husten, Atemnot, Verschleimung
Schreibe allen Leidenden gern umsonst, wo mit sich schon viele Tausende von ihren schweren Leiden selbst befreiten.

Bekanntmachung
Nachstehende Arbeiten zum 4-Familienhaus — Verlängerte Alexanderstraße — werden hiermit öffentlich ausgeschrieben:

1. Installation (Wasser- und Entwässerung)
2. Tischlerarbeiten
3. Malerarbeiten
4. Malerarbeiten.

Die Bedingungenunterlagen können gegen Erstattung der Unkosten vom Stadt-Bauamt bezogen werden. Zeichnungen liegen daselbst zur Einsicht aus.

Die Angebote sind verschlossen und mit kennzeichnender Aufschrift versehen, bis zum Bedingungenstermin am

Montag, den 10. d. Mts. vormittags 10 Uhr
dem Stadt-Bauamt einzureichen.

Manufaktur-Papier
räumungshalber à Bentner 30 Litras

J. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Gesellschaft

Ein- und Zweifamilienhäuser
in guter Lage Bad Byrmons mit ca. 1000 qm großem Garten zum Preise von 24—30000 RM. unter günstigen Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen

Mittelgroßes Geschäfts-Grundstück
in guter Lage sofort zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis unter 3732 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Bezugsquelle für Radlerwaren
aller Art, wie: Haarnadeln, Stednadeln, Sicherheitsnadeln, Stricknadeln, Häkelnadeln, Nadelstiften usw.

S. Semier, Pilsen, C. S. R.
Abteilung Radlerwarenfabrik

Särge
liefert zu den billigsten Preisen

A. Gendruschke, Polangenstr. 32

Neu eingetroffen ein Posten Strickwecken, sowie Gummimäntel

A. F. Cohn
Grabenstraße 10337

Sie staunen
über unsere billigen Preise für erstklassige Schuhwaren

W. Loerges Nachflg.
Polangenstraße 22 und Theaterplatz

Bier Hauptwerkstätten

unseres Betriebes

Buchdruck Rotationsdruck Offsetdruck Steindruck

fertigen sämtliche Druckarbeiten für privaten, geschäftlichen und amtlichen Bedarf in vornehmer, wirkungsvoller Ausstattung zu angemessenen Preisen und vorgefertigter Zeit Auf Wunsch Kostenaufschläge Vertreterbesuch

S. W. Siebert
Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft
Fernsprechanzahl: 26, 28, 490

3 Arbeitswagen
2 1/2 und 2 1/2, Reisen sowie Luxus- und Marktswagen und fertige Wagen empfindlich

Max Lemke
Wagenfabrik

Ein gut erhaltener **Schweinefall** zu verkaufen. Zu erfr. bei Frau Brenzles Dommels-Bl. Nr. 221

Ein **Petroleumbehälter** (ca. 200 Liter) zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unter 3808 an die Exped. d. Bl. 10335

1 gut erhaltenes **Bettgestell** wird zu kaufen gef. Off. u. 3806 an die Exped. dieses Blattes. 10326

Söhreter
gutes Aussehen und Charakter, möchte junge Dame (auch Witwe) besserer Kreise zwecks Heirat kennen lernen. Off. nur mit Adresse unt. 3730 an die Exped. dies. Bl. 10325

Achtung!
Welch ebendendender Mensch möchte einem jungen freibiamen Handwerker, der durch die Beschäftigung in der Fabrik 250 Lit auf 3 Monate gegen hohe Renten leben. Off. u. 3729 a. d. Exp. d. Bl. 10324

UBERALL SIND DEUTZ MOTOREN die besten Antriebsmaschinen

Motorenfabrik Deutz A-G. Köln-Deutz

Generalvertretung für das Memelgebiet **Handelsgesellschaft Raiffeisen A.-G.**
Memel-Pogegen-Hoydekrug Marktstraße 20 6003

Matulaturpapier vorrätig bei **J. W. Siebert A.-G.**

einölrniss
(garantiert rein) sowie Kreid. Oelfarben, Wasserfarben empfiehlt in bester Qualität

Sanitäts-Drogerie
Friedrich-Wilhelm-Straße 33/34
Drogen- und Farben-Spezialgeschäft

Suche von sofort einen tüchtigen Ziegelmeister
für Feldofen bei großem Lohn, gleichzeitig einen **Müllergefellen** auch von sofort.

E. Garmeister
Schmalleningken Dampfagewerk, Mahlmühle u. Biegelei

Suche einen Färber
Fachmann mit Praxis als Färber, Walker, Presser in einer Person. Angebote mit Photographie und Zeugnisse: **Vitauen, Altmene, Kreis Raseiti E. Llopa.**

Buchhalterin
mit Korrespondenz, Schreibmaschine und sämtlichen Kontor-Arbeiten vertraut, zum 1. September gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen sind zu richten an

Ed. Skwar & Co.
Batterien- und Elemente-Fabrik Steintor 1

Stenotypistin
perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, von Akt. Gef. sofort gesucht. Offerten unter Chiffre 3689 an die Expedition dieses Blattes.

Kassierererin
der litauischen Sprache mächtig, von sof. gef.

Ludwig Klinger
Libauer Straße 10354

berlinsches, sauberes Mädchen
oder einfache Stütze mit guten Zeugnissen, die perfekt kochen und baden kann, zum 15. August gef. u. g. l.

Frau A. Skwar
Steintor 1

Neueres, zuverlässiges Mädchen
das selbständig kochen und baden kann, oder alleinlebende Frau für frauenlosen Haushalt zum 15. August oder 1. September gesucht. Meldung Marktstraße 6, im Laden. 10353

Junge Dame
m. Stenographie u. Schreibmaschine sow. sonst. Kontorarbeiten vertraut, von sofort gesucht. Offert. m. Gehaltsansprüchen unter 3697 an die Exped. dies. Blattes. 10330

Studenmädchen
von sogleich oder etw. später gesucht.

Frau Gubba
Göshöfen-Memel Meld. mit Zeugnis-ansprüchen. 10322

Mädchen
(16-17 Jahre) für H. Haushalt gef. 10349

Mädchen
braucht v. 15. Aug. Werthmann'sche Gutsverwaltung, Carlsherg

Mädchen
das kochen kann, und beider Sprach. mächtig von sof. ab 15. 8. gef.

Zweifelhaut
Vibauer Platz 1

Ein älterer Handwerker
Holzarb., d. lit. Sprache mächtig, wünscht Stell. als Portier, Magazin- oder Lager-Bewalter u. dergl. Off. erb. u. 3734 a. d. Exp. d. Bl. 10358

Mädchen
Hilfliches jüd. junges Mädchen, fähig mit Uebersetzung sucht Stellung a u h e r h a l b, irgend welcher Art. Gest. Off. unter 3731 an die Exped. dieses Bl. 10329

Waise
die keine Arbeit scheut, sucht von sofort auf dem Lande Stellung als Stütze, Off. unt. 3801 an die Exped. dieses Blattes. 10343

Älteres Mädchen
nicht v. 15. Aug. Stellung im kleinen Haushalt. Offert. unt. 3733 an die Exped. d. Bl. 10339

Schüler der Ober- u. d. Untersekunda
ebf. auch einer anderen Klasse findet Pension. Anfr. u. 3727 an die Exped. d. Bl. 10311

Gut möbl. Zimmer
im Mittelpunkt der Stadt zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes. 10319

Gebildete Dame
findet Pension für dauernd auch für kürzere Zeit. Anfr. unt. 3726 a. d. Exp. d. Bl. 10312

Laden
gute Geschäftsl., mit anst. Wohnung, für jede Branche geeignet, im gr. Markt u. Rück- u. v. sehr günstig zu verpachten. Off. unter 3688 a. d. Exp. d. Bl. 10361

Schöner Laden
und ansehender 3 Zimmerwohnung in bester Geschäftslage ab 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. 10321

Schlafstelle
vorübergeh. gesucht. Off. unter 3804 an die Exped. dieses Bl. 10339

Ein-Zimmer-Wohnung
sucht auf Ehepaar Off. unt. 3803 an d. Exped. dies. Bl. 10340

Freundlich möbliertes Zimmer
im Zentrum der Stadt von besuchst. Dame gef. Off. u. 3805 an die Exped. d. Bl. 10347

Möbliertes Zimmer
wird von junger Dame gesucht. Off. u. 3807 a. d. Exp. d. Bl. 10363

Der heutige Nummer
liegt für die Bezieger im Anfr. des Kaufmannes Alfred Wolff, Pogegen bet, auf den hierdurch hingewiesen wird.